

Partizipative Sportentwicklungsplanung



Empfehlungen für die Sportentwicklung in Lippstadt

Ergebnisbericht zur Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Lippstadt
Teil 2: Arbeitskreisphase und Konzepterstellung

Inhalt

1 Einleitung	2
2 Ergebnisse der Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Lippstadt	3
2.1 Einführende Bemerkungen.....	3
2.2 Arbeitskreis 1 Sportstättenbau: aktuelle Vorhaben und zukünftige Planungen.....	3
2.3 Arbeitskreis 2 Unsere Sportanlagen – Wie lässt sich die Qualität verbessern?	8
2.4 Arbeitskreis 4 Das Rennen um Zeit und Raum – Belegung der Sporthallen- und plätze ...	12
2.5 Arbeitskreis 5 Lippstadt schwimmt? Angebot und Nachfrage	16
2.6 Arbeitskreis 6 Jahnplatz 2020.....	25
2.7 Arbeitskreis 7 Kinder- und Jugendsport in Schule, Verein & Co.....	31
2.8 Arbeitskreis 8 Lippstädter Leitbild der Sportentwicklung	36
3 Bilanzierung der Sportentwicklungsplanung in Lippstadt.....	40
4 Schlussbetrachtung	43
Anlage: Übersicht der Empfehlungen	44

1 Einleitung

Die Stadt Lippstadt geht in der Sportentwicklungsplanung neue Wege. Anstatt ihre Planung ausschließlich an Kennzahlen und statistischen Bedarfsanalysen auszurichten, beteiligt sie die Akteure des Sports und die Bürger direkt an den Planungsprozessen. Die Stadt Lippstadt hat die Universität Paderborn beauftragt, sie bei der Sportentwicklungsplanung zu unterstützen und das an der Universität Paderborn entwickelte Konzept der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Lippstadt umzusetzen. Dieses Konzept sieht vor, durch verschiedene, aufeinander abgestimmte Formen der Beteiligung der vielen unterschiedlichen Akteure der Sportentwicklung (wie Politik, Verwaltung, Stadtsportverband, Vereine, Schulen, Kindertagesstätten, informeller Sport etc.) vielfältige Informationen und Perspektiven zu einem umfassenden, ganzheitlichen Bild zusammenzuführen und durch Austausch und Vernetzung der Akteure bedarfsgerechte und nachhaltige Planungsvorschläge und Problemlösungen zu entwickeln.

Das Konzept der Partizipativen Sportentwicklungsplanung umfasst insgesamt fünf Phasen. Die erste Phase (Vorbereitungsphase) diente vor allem der Ermittlung von Schwerpunktthemen der Sportentwicklung. Dies erfolgte u.a. auf der Basis einer Online-Befragung sowie mittels Experteninterviews. Die so gewonnenen Informationen wurden zu Themenfeldern zusammengefasst, welche den Kern der sich daran anschließenden Phase bildeten. Auf der 1. Lippstädter Sportkonferenz am 12.05.2017, zu der alle Akteure der Sportentwicklung wie auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen waren, wurden die Themenfelder in sieben Workshops diskutiert, die damit verbundenen Probleme erörtert und erste Ideen und Lösungsvorschläge gesammelt. Die Ergebnisse der ersten beiden Phasen wurden in dem Ergebnisbericht Teil 1 mit dem Titel „Impulse für den Lippstädter Sport“ dokumentiert.

Auf Basis der Ergebnisse der ersten beiden Phasen galt es in einem nächsten Schritt vertiefende Erkenntnisse zu erarbeiten sowie Planungsideen und Planungsvorschläge herauszuarbeiten. Dazu wurden ausgehend von den Workshops der Sportkonferenz in der dritten Phase Arbeitskreise initiiert, die sich über einen längeren Zeitraum mit den jeweiligen Themen intensiv befassten. Diese Arbeitskreise waren wiederum offen für alle Interessierten und setzten sich daher immer aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Interessengruppen zusammen. Die Stadt Lippstadt war an allen Arbeitskreisen mit mindestens einer Person aus der Koordinierungsstelle Sport beteiligt. Geleitet und moderiert wurden die Arbeitskreise von der Universität Paderborn.

Das vorrangige Ziel der Arbeitsgruppenphase war, die unterschiedlichen Problemwahrnehmungen zu jeweils gemeinsam geteilten Problemsichten zusammenzuführen sowie weiterführende Überlegungen hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten und Problemlösungen zu diskutieren und so zu konkretisieren, dass es möglich wurde, Empfehlungen für die zukünftige Sportentwicklung in Lippstadt zu formulieren. Durch Verständigung auf diese Ziele wurde es möglich, dass sich in den Arbeitskreisen eine sehr konstruktive und problemorientierte Arbeitsatmosphäre entwickelte, in der die verantwortungsvolle Suche nach den bestmöglichen Lösungen für den Lippstädter Sport – und nicht die Durchsetzung von Einzelinteressen – im Mittelpunkt stand. Aus dieser Haltung heraus sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppen auch nicht als Forderungen, sondern als „Empfehlungen für die Sportentwicklung in Lippstadt“ zu verstehen.

Der hier vorliegende Ergebnisbericht Teil 2, deren Fertigstellung gleichzeitig die vierte Phase des Konzepts der Partizipativen Sportentwicklungsplanung abschließt, stellt den Verlauf und die

Ergebnisse dieser Arbeitskreise zusammenfassend dar.

Das Konzept sieht als fünfte Phase die öffentliche Vorstellung und Diskussion der Arbeitsergebnisse mit den Akteuren der Sportentwicklung sowie der interessierten Bevölkerung vor.

2 Ergebnisse der Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Lippstadt

2.1 Einführende Bemerkungen

Die sieben Arbeitskreise fanden im Zeitraum vom 04.10.2017 bis zum 28.02.2018 statt. Je nach Arbeitskreis gab es drei oder vier Treffen. Die Arbeitskreise wurden vom Team der Universität Paderborn moderiert und geleitet. Die Benennung und inhaltliche Ausrichtung der Arbeitskreise ergaben sich aus den jeweiligen Workshops der 1. Lippstädter Sportkonferenz:¹

Arbeitskreis 1: Sportstättenbau: aktuelle Vorhaben und zukünftige Planungen

Arbeitskreis 2: Unsere Sportanlagen: Wie lässt sich die Qualität verbessern?

Arbeitskreis 4: Das Rennen um Zeit und Raum: Belegung der Sporthallen und -plätze

Arbeitskreis 5: Lippstadt schwimmt? Angebot und Nachfrage

Arbeitskreis 6: Jahnplatz 2020

Arbeitskreis 7: Kinder- und Jugendsport in Schule, Verein & Co.

Arbeitskreis 8: Lippstädter Leitbild der Sportentwicklung

Im Folgenden werden die Vorgehensweise und die Ergebnisse der einzelnen Arbeitskreise, also die dort entwickelten Ideen, Vorschläge und Empfehlungen, zusammengefasst dargestellt. Zu jedem Arbeitskreis erfolgen zudem eine Einschätzung und eine Stellungnahme des Moderatorenteams. Details über die Diskussionsverläufe können den Sitzungsprotokollen entnommen werden.

2.2 Arbeitskreis 1

Sportstättenbau: aktuelle Vorhaben und zukünftige Planungen

Verlauf

Der Arbeitskreis 1 (AK1) kam an drei Terminen, nämlich am 04.10.2017, am 21.11.2017 und am 17.01.2018, zusammen. Insgesamt nahmen 13 Personen teil, darunter: Thomas Ahlke, Gabriele Bojara, Karl Brüggelolte, Norbert Loddenkemper, Herbert Müller, Sabine Reichel, Karl-Heinz Rickmann, Paul-Gerhard Sommer, Rüdiger Thomi.²

Die erste Sitzung des AK1 diente vor allem der gemeinsamen Festlegung der Ziele und Vorgehensweise. Von den Ergebnissen des Workshops „Sportstättenbau“, der im Rahmen der Ersten

¹ Da auf der 1. Lippstädter Sportkonferenz der Workshop 3 „Das schlägt große Wellen: Sport auf der Lippe“ nicht zu Stande kam, konnte dieser auch nicht in einen Arbeitskreis überführt werden. Die ursprüngliche Nummerierung der Workshops bei den anderen Arbeitskreisen wurde beibehalten.

² Vier weitere Teilnehmerninnen und Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegt keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

Lippstädter Sportkonferenz stattgefunden hatte, wurden von dem AK1 einstimmig drei Zielsetzungen übernommen:

- Ziel 1: Entwicklung von Maßnahmen, die eine *größere Transparenz* in Planungs- und Entscheidungsprozessen bezüglich des Sportstättenbaus ermöglichen
- Ziel 2: Erarbeitung von *Formen der Partizipation* bei der Planung und Gestaltung für einzelne Vorhaben wie auch für eine längerfristige Planung des Sportstättenbaus
- Ziel 3: Festlegung von *Entscheidungskriterien* für den Sportstättenbau

Die Teilnehmer tauschten sich untereinander über ihre bisherigen Erfahrungen, Problemwahrnehmungen und Erwartungen hinsichtlich der drei Ziele bzw. Themenfelder Information/Transparenz, Partizipation und Entscheidungskriterien aus. Daran anschließend erläuterte Paul-Gerhard Sommer für die Stadt Lippstadt zum einen die geplanten Bau- und Planungsvorhaben, zum anderen stellte er am Beispiel der Dreifachturnhalle die Grundzüge der Sportstättenplanung und die Vorgehensweise der Stadt Lippstadt in diesem Bereich vor.

Auf dieser Informationsgrundlage wurden dann viele Ideen und Vorschläge zur Verbesserung des Sportstättenbaus zu den drei Themenfeldern gesammelt und diskutiert.

Die zweite Sitzung des AK1 hatte zum Ziel, die vielen Ideen und Vorschläge zum Themenfeld Information/Transparenz weiter zu diskutieren und durch mehrere aufeinander aufbauende Arbeitsschritte zu verdichten und in konkrete Vorschläge zu überführen. Ergebnis der Sitzung war die Entwicklung von fünf Maßnahmen:

- 1) Bedarfsabfrage bei den Vereinen zu Neubau, Instandhaltung und Sanierung
- 2) Regelmäßige Veranstaltungen zum Austausch von Ideen und Erfahrungen
- 3) Informationen im Internet
- 4) Newsletter
- 5) Informations- und Expertenpool

Angesichts der vielen Ideen und zu berücksichtigenden Aspekte wurde die dritte Sitzung vor allem dazu genutzt, die in der vorangegangenen Sitzung vorgeschlagenen Maßnahmen weiter zu erörtern und zu präzisieren sowie offene Fragen zu klären und Unklarheiten zu beseitigen. Zusätzlich wurde die Idee einer Evidenzstelle diskutiert.

Der AK1 kam abschließend zu dem Ergebnis, dass die in der ersten Sitzung selbstgestellten Ziele für die dritte Phase der Partizipativen Sportentwicklungsplanung erreicht wurden.

Ergebnisse und Empfehlungen

Auf der Grundlage seiner Arbeitsergebnisse beschließt der AK1, die Umsetzung der fünf oben genannten Maßnahmen wie folgt zu empfehlen:

Zu 1) Bedarfsabfrage bei den Vereinen zu Neubau, Instandhaltung und Sanierung

Eine zukunftsweisende und nachhaltige Planung des Sportstättenbaus ist nur möglich, wenn sie bedarfsgerecht erfolgt. Eine notwendige Voraussetzung hierzu sind verlässliche Informationen und ein entsprechender Überblick über die Bedarfe des Lippstädter Sports bezüglich der Sportstätten.

Empfehlung 1:

Der AK1 empfiehlt, die Vereine regelmäßig nach ihren Bedarfen hinsichtlich Neubau, Instandhaltung und Sanierung zu befragen.

Damit werden nicht nur bedarfsgerechte und nutzerorientierte Planungen befördert, sondern es lassen sich darüber hinaus auch leichter mögliche Kooperationen initiieren und Synergieeffekte erzeugen, nicht zuletzt mit dem Ziel der Kostenersparnis.

Da der StadtSportverband Lippstadt bereits Erfahrungen mit derartigen Bedarfserhebungen hat, schlägt der AK1 vor, dass diese Maßnahme auch zukünftig in seiner Verantwortung liegt. Der AK1 hält einen jährlichen Turnus für sinnvoll. Die Bedarfsabfragen sollen jeweils im Vorfeld der regelmäßig stattfindenden Austauschveranstaltungen (siehe folgender Punkt 2) stattfinden, so dass die Ergebnisse der Bedarfsabfrage dort vorgestellt und ggf. diskutiert werden können.

Zu 2) Regelmäßige Veranstaltungen zum Austausch von Ideen und Erfahrungen

Empfehlung 2:

Der AK1 empfiehlt, zum Austausch von Informationen, Ideen und Erfahrungen zum Thema Sportstättenbau regelmäßig stattfindende Veranstaltungen zu nutzen.

Das Ziel ist, Gelegenheiten zum lockeren Informationsaustausch auf Augenhöhe zwischen Stadt, StadtSportverband, Vereinen, gewerblichen Sportanbietern und informell Sporttreibenden zu bieten und so Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Abbau des „Kirchturmdenkens“ zu schaffen. Deshalb sind zu dieser Veranstaltung alle an der Sportentwicklung und dem Sportstättenbau in Lippstadt Interessierten eingeladen.

Die Stadt Lippstadt wird über den jeweils aktuellen Stand, ihre Planungen und Maßnahmen des Sportstättenbaus informieren und für Fragen und Anregungen zur Verfügung stehen.

Weitere mögliche Programmpunkte sind u.a. die Vorstellung der Ergebnisse der Bedarfsabfrage (siehe Punkt 1) und Vorträge von Vertretern aus anderen Kommunen sowie aus der Wirtschaft zu Themen des Sportstättenbaus. Darüber hinaus sollen die Sportvereine die Möglichkeit erhalten, ihre Projekte – sowohl geplante wie auch bereits realisierte – vorzustellen.

Die Veranstaltungen sollten regelmäßig stattfinden. Da mit der Jahressitzung des StadtSportverbands Lippstadt bereits ein geeignetes Veranstaltungsformat existiert, sieht der AK1 keine Notwendigkeit, eigenständige Veranstaltungen zu initiieren, sondern empfiehlt, die Jahressitzung des StadtSportverbands zu nutzen und entsprechend auszubauen.

Zu 3) Informationen im Internet

Der AK1 hält einen umfassenden und gut gestalteten Internetauftritt für wichtig. Vorteile des Mediums sind, dass umfangreiche Informationen möglich sind, alle Interessierten sich frühzeitig informieren und auch über den gleichen Informationsstand verfügen können. Mit der Integration eines Diskussionsforums würde darüber hinaus auch der direkte Dialog ermöglicht. Die Schwächen werden darin gesehen, dass vermutlich viele Informationen von den Vereinen eingeholt werden müssten, damit die Seite immer aktuell ist. Zu bedenken sei allerdings auch, inwiefern für ältere Generationen dieses Medium Nutzungsbarrieren aufweist.

Der Stadt wurde zunächst empfohlen, die unter der Adresse www.Sport-in-Lippstadt.de eingeführte Plattform auszubauen. Da im Verlauf der Arbeitskreissitzungen aber bekannt wurde, dass die Stadt Lippstadt an der Neugestaltung ihres Webauftritts arbeitet, wurde dieser Vorschlag wieder zurückgenommen.

Empfehlung 3:

Der AK1 empfiehlt der Stadt Lippstadt, bei der Neugestaltung ihrer Website folgende Vorschläge einzubeziehen:

- Die neue Website der Stadt Lippstadt sollte neben umfassenden Informationen zum Thema Sport in Lippstadt auch das Thema Sportstättenbau beinhalten.
- Die Stadt ist Betreiber der Website. Da der AK1 die Website als eine Schnittstelle zwischen Verwaltung, Stadtsportverband, Vereinen und Schulen ansieht, sollten die Inhalte von allen gemeinsam definiert werden. Die Dritten sollten verpflichtet werden, selbst auf die Aktualität und Richtigkeit der über sie veröffentlichten Informationen zu achten.

Zu 4) Newsletter

Empfehlung 4:

Vom AK1 wird die Einrichtung eines Newsletters empfohlen, mit dem aktuelle Nachrichten und Informationen aus dem Sport bei Bedarf versendet werden.

Der Vorteil wird darin gesehen, dass jeder, der diesen Newsletter abonniert hat, zeitnah von Neuigkeiten erfährt, ohne nach diesen aktiv suchen zu müssen.

- Die Koordinierungsstelle Sport soll die Redaktion übernehmen, d.h., hier sollen alle Informationen zusammenlaufen und gebündelt werden. Es sind aber auch der Stadtsportverband, die Vereine und die Schulleitungen einzubeziehen.
- Der Newsletter richtet sich vor allem an die Vereine und Schulen, es können sich aber auch alle weiteren am Sportstättenbau Interessierten als Adressaten eintragen lassen. Ein entsprechender E-Mailverteiler ist einzurichten.
- Aus Kosten/Nutzen-Gründen soll der Newsletter in elektronischer Form versendet werden. Die elektronische Form bietet den Vorteil der schnellen und einfachen Versendung und des leichten Weiterleitens sowie der Einbindung von Links zu Websites, wo sich zu den News weiterführende Informationen finden lassen.
- Der Newsletter soll Informationen möglichst kurz präsentieren, d.h., mit wenigen Sätzen und Verweis auf weiterführende Informationen sowie ggf. Nennung von Kontaktpersonen für weitere Fragen.
- Zusätzlich zu der Veröffentlichung per E-Mail soll der Newsletter in identischer Form auch über den Facebook-Account und auf der Website der Stadt Lippstadt sowie auf der Website des Stadtsportverbands publiziert werden.

Zu 5) Informations- und Expertenpool

Empfehlung 5:

Der AK1 empfiehlt den Aufbau eines Informations- und Expertenpools, in der von den Vereinen selbst benannte „Experten“ geführt werden, die hinsichtlich bestimmter Aspekte des Sportstättenbaus und der Sportentwicklung über besondere Kenntnisse und praktische Erfahrungen (z.B. Finanzierung, Entwässerung, Kunstrasen) verfügen, z.B. weil sie in entsprechende Baumaßnahmen ihres Vereins eingebunden waren.

Durch einen solchen Informations- und Expertenpool hätten andere Vereine die Möglichkeit, sich schnell und einfach zu informieren. Die Lippstädter Vereine würden so untereinander von

der Vielfalt des vorhandenen Wissens und den praktischen Erfahrungen profitieren und damit Ressourcen einsparen und ihre Bauvorhaben effektiver und effizienter realisieren können.

Der AK1 spricht sich gegen eine öffentlich zugängliche Liste aus. Er schlägt daher vor, dass diese Liste durch die Koordinierungsstelle Sport sowie durch die Geschäftsstelle des Stadtsportverbands geführt wird. An diese beiden Stellen könnten sich dann Vereinsvertreter, die nach Hilfe und Expertise suchen, wenden, um dann entsprechend weitervermittelt zu werden.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Legt man die anfangs vom AK1 festgelegten Ziele zu Grunde, so ist festzustellen, dass sich die weiteren Bestrebungen und die Empfehlungen im Bereich des Sportstättenbaus vor allem auf den Aspekt der Information/Transparenz beziehen. Offensichtlich liegt hier ein besonderer Bedarf vor. Der Aspekt der Partizipation spielte nur in der Form eine Rolle, dass zum einen durch verbesserte Informationsvermittlung mehr Akteure in die Kommunikation über die Sportentwicklung einbezogen werden. Zum anderen sollen die vielen Akteure der Sportentwicklung (insbesondere Stadtsportverband, Vereine, Schulen) an der Erstellung der Informationsangebote beteiligt werden. Partizipation im Sinne von Mitentscheiden bzw. Mitgestalten war hingegen kaum ein Thema. Allerdings wurde in der ersten Sitzung des AK1 bereits deutlich, dass die Stadt Lippstadt bei der Planung und Durchführung größerer Projekte und Vorhaben frühzeitig und dauerhaft die jeweiligen Nutzer- und Interessengruppen einbezieht, so dass es erklärbar ist, dass der Status quo keinen größeren Problemdruck erzeugt.

Die Bearbeitung des Themenfeldes „Entscheidungskriterien für den Sportstättenbau“ wurde im weiteren Verlauf nicht mehr angegangen. Damit ist es nicht gelungen, wie ursprünglich gewünscht, Ideen oder Grundzüge für die längerfristige Planung des Sportstättenbaus zu umreißen. Dies bedeutet, dass es jenseits der Richtlinien der Stadt Lippstadt zur Sportförderung keine übergeordnete Konzeption bzw. Ausrichtung gibt, an denen sich die Akteure des Sports orientieren könnten. Gleichzeitig sichert dies der Stadt aber auch flexible Reaktionsmöglichkeiten auf zukünftige Entwicklungen. Mit Blick auf die Ergebnisse des Arbeitskreises 8 und dem dort entwickelten Leitbild bleibt festzustellen, dass eine Verbindung zwischen der Planung des Sportstättenbaus und dem gegenwärtigen Vorschlag des Leitbilds noch fehlt. Es wird daher empfohlen, diesen Lückenschluss in der Zukunft zu machen, damit die allgemeinen Zielsetzungen des Leitbilds und das konkrete Planungshandeln nicht unvermittelt nebeneinanderstehen, sondern aufeinander bezogen werden.

Zu den einzelnen Empfehlungen des AK1 lassen sich folgende Anmerkungen machen:

- Eine regelmäßige *Bedarfsabfrage* ist ein wichtiges und effektives Instrument zur Planung des Sportstättenbaus, welches auf jeden Fall genutzt werden sollte, auch wenn damit nur Informationen über den Vereinssport gewonnen werden. Dem im AK1 angesprochenen Problem der teilweise fehlenden Bereitschaft der Vereine, sich an der Erhebung zu beteiligen, könnte in zweifacherweise begegnet werden. Zum einen gilt es den allgemeinen Nutzen der Bedarfsabfrage sowie den speziellen Nutzen für die jeweiligen Vereine zu vermitteln. Dabei ist sicherlich auch ein Verweis auf die Austauschveranstaltung (Punkt 2) hilfreich, bei der die Ergebnisse vorgestellt und mit Vertretern der Stadt besprochen werden. Zum anderen lässt sich die Motivation zu freiwilligen Leistungen (hier die Teilnahme an der Befragung) erheblich steigern, wenn die Ansprache direkt und persönlich, also telefonisch oder Face-to-Face, erfolgt, da so eine größere Verbindlichkeit erzeugt wird.

- Die *regelmäßigen Austauschveranstaltungen* stellen unserer Ansicht nach ebenfalls ein ganz wichtiges Element der Sportentwicklungsplanung dar. Mit Programmpunkten, wie Vorstellung der Ergebnisse der Bedarfsabfrage, Informationen seitens der Stadt über aktuelle Planungen sowie externen Vorträgen zu Themen des Sportstättenbaus, wird ein hoher, wechselseitiger Informationsfluss und eine enge Vernetzung der Beteiligten gewährleistet. Kritisch zu sehen ist, dass diese Veranstaltungen im Rahmen der Jahressitzung des Stadtsportverbands erfolgen sollen. Damit erlangen sie als Veranstaltungen keine Eigenständigkeit, sondern verbleiben auf der Ebene von Programmpunkten. Damit besteht die Gefahr, dass sich viele potenzielle Teilnehmer (z.B. aus dem Bereich des informellen Sports) nicht angesprochen fühlen, weil nicht erkennbar wird, dass es sich um ein neues Veranstaltungskonzept handelt.
- Die Neustrukturierung der *Website* der Stadt Lippstadt ist klar zu befürworten. Hier sollte möglicherweise eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die die Stadt darin unterstützt, die Seite in ihrer Gliederung und ihren Informationsangeboten so nutzergerecht wie möglich zu gestalten. Zu berücksichtigen dabei – wie auch bei dem *Newsletter* – ist, dass sich der redaktionelle Aufwand in vertretbaren Grenzen halten sollte. Hier gilt der Grundsatz, lieber weniger und gut gepflegt, als viel, unübersichtlich und mit veralteten Informationen.

Die drei Treffen des AK1 waren durch eine sehr offene und konstruktive Atmosphäre und durch die Bereitschaft, auf die anderen Teilnehmer und deren Sichtweisen einzugehen, gekennzeichnet. Zum Ende hin entstand allerdings der Eindruck, dass die anfängliche Aufbruchstimmung etwas nachließ und man beinahe etwas davor zurückscheute, Neues zu wagen. Insofern wird es von großer Bedeutung sein, dass sich alle weiterhin um eine konsequente Umsetzung der Maßnahmen bemühen, damit die Vorschläge des AK1 nicht im Sande verlaufen.

2.3 Arbeitskreis 2

Unsere Sportanlagen – Wie lässt sich die Qualität verbessern?

Verlauf

Der Arbeitskreis 2 (AK2) kam an drei Terminen, nämlich am 11.10.17, am 29.11.17 und am 24.01.18 zusammen. Insgesamt nahmen an den Sitzungen zwölf Personen teil, darunter: Josephine Albert, Klaus Böhm, Gabriele Bojara, Andreas Brauckmann, Werner Langer, Willi Linneemann, Herbert Müller, Oliver Ortmann, Anja Stakemeier, Nadine Zittlau.³

Die erste Sitzung diente vor allem der Festlegung der Ziele sowie der Abstimmung der Vorgehensweise des AK2. Ausgehend von den Ergebnissen der 1. Lippstädter Sportkonferenz (vgl. Impulse für den Lippstädter Sport, S. 36-38) entschied der Arbeitskreis, sich mit folgenden Themen zu befassen:

- Thema 1: Ausstattung der Turnhallen
- Thema 2: Infrastrukturelle Aspekte
- Thema 3: Aufbau eines partizipativen Qualitätsmanagements

³ Zwei weitere Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegen keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

Der Arbeitskreis beschloss, für das Thema 1 „Ausstattung der Turnhallen“ zwei Ortstermine in der Josefschule sowie in der Friedrichschule durchzuführen, damit sich die Arbeitskreisteilnehmer und die dortigen Nutzer ein genaueres Bild machen können. Der weitere Verlauf der Sitzung wurde für die Vorbereitung dieser Termine genutzt (s. Protokoll AK2-1 vom 11.10.2017). Die beiden Hallenbegehungen fanden am 15.11.17 statt.

In der zweiten Sitzung des Arbeitskreises wurden die Hallenbegehungen von den Arbeitskreisteilnehmern als sehr erfolgreich bilanziert (s. Protokoll AK2-2 vom 29.11.2017). Schon allein der Sachverhalt, dass man gemeinsam vor Ort zusammenkam, erleichterte hochgradig die Kommunikation. Kleinere Probleme wurden direkt gelöst, die Lösung größerer Investitionsprobleme initiiert. Während der Ortstermine sowie auf der zweiten Sitzung des Arbeitskreises wurden die Auslagerung sowie die Weitergabe von nicht mehr benötigten Geräten beschlossen. Allerdings wurde seitens der Stadt darauf hingewiesen, dass eine Weitergabe von Geräten, die im Besitz der Schulen sind, an Vereine grundsätzlich nicht möglich ist.

Beim dritten Termin befasste sich der Arbeitskreis primär mit dem Thema 3 „Aufbau eines partizipativen Qualitätsmanagements“. Man konzentrierte sich dabei vor allem auf die Aspekte der Mängelmeldung und -dokumentation, da diese einer schnellen Mängelbeseitigung vorangehen. Die Teilnehmer waren sich nach kurzer Diskussion des Status quo einig, dass Meldungen über Hallenbücher oder Hausmeister in der Vergangenheit nicht immer zu den gewünschten Ergebnissen geführt hatten. Der Arbeitskreis entwickelte Ideen zu einem einheitlichen und effektiven System.

Zu dem Thema 2 „Infrastrukturelle Aspekte“ bestand nach Ansicht der AK2-Teilnehmer über die Hallenbegehungen hinausgehend kein weiterer Gesprächsbedarf.

Ergebnisse und Empfehlungen

Auf der Grundlage seiner Arbeitsergebnisse beschließt der AK2, die Umsetzung von zwei Maßnahmen zu empfehlen:

- 1) Hallenbegehungen
- 2) Einheitliches Mängelmeldesystem

Zu 1) Hallenbegehungen

Mit den beiden Ortsterminen an der Josefschule und an der Friedrichschule wurde das Konzept der Hallenbegehungen erprobt und in der Nachbetrachtung durch den AK2 für zielführend hinsichtlich einer effizienten Anpassung der Ausstattung befunden.

Empfehlung 6:

Der AK2 empfiehlt, das Verfahren der Sporthallenbegehungen bei allen 24 Turnhallen in Lipstadt anzuwenden.

Die Hallenbegehungen sollten nach Ansicht des AK2 so bald wie möglich erfolgen, so dass eine umfassende Bestandsaufnahme gemacht werden kann.⁴ Folgende organisatorische Punkte sind dabei zu beachten:

⁴ Die Koordinierungsstelle Sport kündigte an, dass sie mit den weiteren Turnhallenbegehungen fortfahren wird, wenn das gesamte Verfahren der Partizipativen Sportentwicklungsplanung abgeschlossen ist (vgl. Protokoll AK2-3 vom 24.01.18).

- Zu den Terminen sollten die jeweiligen Schulen sowie alle weiteren Hallennutzer eingeladen werden.
- Die Schulen als ein Hauptnutzer der Turnhallen könnten das Verfahren und die Koordinierungsstelle Sport unterstützen, indem sie als Moderatoren der jeweiligen Ortstermine fungieren.
- Es sollte von der Koordinierungsstelle Sport eine Liste an nicht mehr benötigten Geräten erstellt werden und den interessierten Schulen in geeigneter Form zugänglich gemacht werden.
- Um eine hohe Beteiligung der Hallennutzer zu erreichen, sollten die erfolgreich durchgeführten Ortstermine in der Josefschule und Friedrichschule und der damit realisierte Nutzen offensiv kommuniziert werden.
- Der nächste Ortstermin sollte in einer Halle mit vielen Nutzern stattfinden, um so das Verfahren schnell bekannt zu machen und eine Strahlkraft hinsichtlich der weiteren Ortstermine zu erreichen.

Zu 2) Einheitliches Mängelmeldesystem

Empfehlung 7:

Der AK2 empfiehlt der Stadt Lippstadt, die inhaltlichen und technischen Möglichkeiten eines einheitlichen Mängelmeldesystems zu prüfen und ein solches einzuführen.

Im Mittelpunkt des Verfahrens steht ein einfach und klar gestaltetes Meldeformular, welches dennoch sehr genaue Informationen liefert. Damit wird zum einen eine sehr schnelle Mängelaufnahme möglich, zum anderen die Dokumentation wiederkehrender Mängel und Schadenshistorien deutlich erleichtert.

Folgende Grundelemente sollte das Verfahren aufweisen:

- Die Meldungen gehen direkt an die Koordinierungsstelle Sport, die dann die weiteren Arbeitsschritte veranlasst (z.B. Handwerker beauftragen, Weiterleitung an andere Fachdienste etc.).
- Entwicklung eines einfach und verständlich gestalteten elektronischen Formulars (z.B. Vorgabe von Schlagworten und Möglichkeiten zum Häkchen-Setzen).
- Das Formular ist über die Website der Stadt abrufbar.
- Anbringung von QR-Codes in allen Sporthallen, mit denen sich das Formular direkt öffnen lässt. Somit können vor Ort bereits Mängelmeldungen gemacht werden. Durch die QR-Codes wird eine automatische Hallenzuordnung möglich. Zusätzlich können auch direkt Fotos beigefügt werden.
- Das Formular soll Dringlichkeitsstufen beinhalten (wie z.B. Gefahr im Verzug, dringend, nicht dringend).
- Es bedarf eines Feldes für die Kontaktdaten des Mängelmelders, sodass die Stadt Lippstadt ggf. Rückfragen stellen kann.

- Mängelmeldungen können aber auch weiterhin telefonisch oder per E-Mail bei der Koordinierungsstelle Sport gemacht werden, die dann das Formular selbst ausfüllt. Deshalb sind zusätzlich zu dem QR-Code auch die Telefonnummer und E-Mail-Adresse der Koordinierungsstelle Sport auf den Hinweisschildern aufzuführen.
- Bei größeren Schadensfällen soll nach erfolgter Mängelbeseitigung eine Rückmeldung an den Schadensmelder gegeben werden.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Die Ergebnisse des AK2 verdeutlichen eindrucksvoll: Qualitätsverbesserungen werden nicht allein durch materielle Ressourcen geschaffen, sondern Effektivität und Effizienz des Ressourceneinsatzes werden ganz wesentlich auch durch gut funktionierende Kommunikationsprozesse mitbestimmt. Beide vom AK2 entwickelten und empfohlenen Maßnahmen zielen genau darauf ab.

Stellungnahme zu den Hallenbegehungen

Turnhallen werden oftmals von vielen unterschiedlichen Gruppen und Organisationen genutzt. Häufig kennen diese einander kaum oder gar nicht. Damit entsteht schnell ein Informations- bzw. Koordinationsproblem. Man weiß nicht, wem welcher Schrank, wem welche Geräte gehören, wer Ansprechpartner für welche Anfragen oder Probleme ist. Diese „typische“ Situation der Sporthallennutzung kann leicht zur Ablehnung eines eigeninitiativen und verantwortungsbewussten Handelns, im schlimmsten Fall sogar zu Ressentiments gegenüber den anderen Hallennutzern führen.

Dieses Problem lässt sich lösen, indem alle Nutzer, am besten vor Ort, zusammengeholt werden, um gemeinsam Fragen der Ausstattung, Raumaufteilung, Ordnung, Instandhaltung etc. zu besprechen und nach Lösungen zu suchen. So werden nicht nur nachhaltig die täglichen Nutzungsmöglichkeiten verbessert, sondern auch ein darüber hinaus gehender „Wohlfühleffekt“ erzeugt. Nicht zuletzt tragen die durch solche Treffen entstehenden direkten Kontakte dazu bei, dass sich die Hallennutzer persönlich kennen lernen. Dies schafft Vertrauen und damit auch eine größere Bereitschaft, in Zukunft mit den anderen zu kooperieren bzw. bei Problemen die anderen direkt anzusprechen.

Auch wenn hinsichtlich der Weitergabe nicht mehr benötigter Sportgeräte die Besitzverhältnisse die Stadt in ihren Handlungsmöglichkeiten einschränkt, sollte hier der rechtliche Rahmen so weit wie möglich ausgenutzt werden. Denn die beiden ersten Ortstermine haben gezeigt, welches Potenzial zur Kostenersparnis und zur nachhaltigen Nutzung darin liegt. Deshalb ist die Erstellung einer entsprechenden Liste, die regelmäßig an die Schulen etc. verteilt wird, unserer Ansicht nach alternativlos.

Stellungnahme zum Mängelmeldesystem

Im AK2 wurde eine große Unzufriedenheit über die Unklarheiten hinsichtlich der Zuständigkeiten und Kommunikationswege deutlich. Insofern ist eine Vereinheitlichung auf eine direkte und einfach zu handhabende Mängelmeldung bei der Koordinierungsstelle Sport als sinnvoll zu erachten, denn dann weiß jeder Hallennutzer, an wen er sich wenden kann. Gleichzeitig werden alle Informationen zentral gesammelt und verwaltet und Verantwortlichkeiten festgelegt.

Bei dem vom AK2 entwickelten Verfahren handelt es sich um ein modernes, zeitgemäßes Element des Qualitätsmanagements, denn die Digitalisierung bietet Vorteile bei der schnellen Informationsweitergabe und erleichtert die Archivierung. Es bleibt auch festzuhalten, dass dennoch keiner ausgeschlossen wird, da Meldungen weiterhin auch telefonisch gemacht werden

können. Entscheidend für die erfolgreiche Einführung und Durchsetzung des Verfahrens wird sein, dass es breit kommuniziert wird, so dass letztlich jeder Hallennutzer darüber Bescheid weiß.

2.4 Arbeitskreis 4

Das Rennen um Zeit und Raum – Belegung der Sporthallen- und plätze

Verlauf

Im Arbeitskreis 4 (AK4) ging es um die Vergabe der Sporthallen und -plätze. Es gab drei Tagungstermine: 12.10.2017, 28.11.2017 und 01.02.2018. Es nahmen insgesamt 16 Personen teil, darunter: Josephine Albers, Heribert Becker, Helena Lewis-Cronshagen, Wilfried Piepenbreier, Meinhard Pradel, Merten Thurmann, Silvia Wolf. Der AK4 setzte sich damit aus unterschiedlichen Nutzern der Sporträume (KiTas, Schulen und Vereine) zusammen. Die Koordinierungsstelle Sport wurde von Frau Stakemeier vertreten, in deren Aufgabenbereich auch die Administration der Vergabe der städtischen Sportanlagen liegt.⁵

Im Arbeitskreis drehte sich die Problemerkörterung vornehmlich um die Sporthallenbelegung, denn es hat sich herausgestellt, dass hier Engpässe bestehen. Im Arbeitskreis konnten zwei Kernprobleme identifiziert werden:

Erstens handelt es sich bei der Vergabe der Hallenzeiten um ein komplexes Verfahren, bei dem verschiedene Kriterien beachtet werden müssen (z.B. begrenzte Ressourcen an verfügbaren und für die jeweilige Sportart geeigneten Hallen, Vergaberichtlinien der Stadt Lippstadt zur Sportförderung, Ballungen zur Primetime am frühen Abend, unterschiedliche Winter- und Sommernutzungsprofile, Priorisierung von Wettkämpfen und Turnieren einerseits und verschiedenen Nutzergruppen andererseits, Nähe der Sporthalle zum Sitz des Nutzers etc.).

Zweitens ist festzustellen, dass gebuchte, aber nicht genutzte Sporthallen womöglich von den Nutzern nicht freigegeben werden. Damit bestünden Leerstände, welche jedoch nicht erfasst und damit auch nicht kurz- oder mittelfristig weitervergeben werden können. Die Kontrolle über die Hallenbücher hat sich dabei als nicht besonders praktikabel und zielführend erwiesen.

Das Ziel des AK4 war es demnach, Lösungen zu entwickeln, die zu einer optimierten Auslastung der Hallenzeiten beitragen. Vor diesem Hintergrund wurden in der ersten Sitzung des AK4 die Ergebnisse aus dem gleichnamigen Workshop der 1. Lippstädter Sportkonferenz aufgegriffen und reflektiert. Der Arbeitskreis hat sich mit verschiedenen Lösungsansätzen auseinandergesetzt. So wurden in einer Pro-Contra-Diskussion die Einführung eines elektronischen Schließsystems zur Kontrolle der Hallennutzung, die Einrichtung einer Tauschbörse für Hallennutzungszeiten, Möglichkeiten einer transparenten Einsicht in die Hallenbelegungspläne sowie ein Bonus-/Malussystem für die Rückgabe bzw. Nichtrückgabe von nicht genutzten Hallenzeiten aus den unterschiedlichen Perspektiven der Arbeitskreisteilnehmer beleuchtet.

Die Arbeitskreisteilnehmer wurden von Frau Stakemeier darüber informiert, dass im Zusammenhang mit dem Neubau der Sporthalle am Evangelischen Gymnasium ein Chip-Schließsystem von der Stadtverwaltung eingeführt wird. Auch einige bestehende Sporthallen sollen sukzessiv nachgerüstet werden. Der Zutritt erfolgt dann mittels elektronischem Chip, weshalb auf eine Schlüsselausgabe verzichtet werden kann. Die Zutritte lassen sich somit auf definierte

⁵ Acht weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegen keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

Zeiträume festlegen und die Inanspruchnahme kontrollieren. Da sich die Stadtverwaltung intensiv mit der Implementierung beschäftigt, wurde von dem AK4 keine Notwendigkeit gesehen, diesen Lösungsansatz innerhalb des Arbeitskreises weiter zu thematisieren.

Somit stand in der zweiten Sitzung des AK4 die Möglichkeit, den Hallennutzungsplan online über das Internet einsehen zu können, auf der Agenda. Zum Vergleich wurden verschiedene Varianten anderer Kommunen gesichtet und mit Hilfe folgender Fragen besprochen: Welche Daten werden aufgenommen und welche Informationsgewinne resultieren daraus? Wie werden die Daten aufbereitet, damit sie übersichtlich angezeigt werden können? Welcher Zeitraum wird angegeben und wann wird aktualisiert? Wo ist der Plan online zu finden? Wer ist für die Umsetzung verantwortlich? Hierauf aufbauend wurde abschließend ein Konzept zur digitalen Bereitstellung des Hallenbelegungsplans für die Stadt Lippstadt aufgestellt.

In der dritten Sitzung des AK4 wurden die Einführung eines Bonus-/Malussystems und einer Tauschbörse von Hallenzeiten behandelt. Es wurden sehr tiefgründig und fruchtbar die Vor- und Nachteile von Belohnen und Bestrafen im Zusammenhang mit der Hallenbelegung erörtert. Darüber hinaus wurde eine sinnvolle Möglichkeit gesucht, Austauschprozesse hinsichtlich der Hallenbelegung zu befördern. Mit Abschluss der dritten Sitzung waren sich die Teilnehmer des AK4 darüber einig, dass die in der ersten Sitzung erarbeitete Agenda erfolgreich abgearbeitet wurde.

Ergebnisse und Empfehlungen

Auf der Grundlage seiner Arbeitsergebnisse beschließt der AK4, die Umsetzung von drei Maßnahmen zu empfehlen:

- 1) Einführung eines Chip-Schließsystems für die Sporthallen
- 2) Online-Bereitstellung der Hallenbelegungspläne
- 3) Runder Tisch zu Problemen der Hallenbelegung

Zu 1) Einführung eines Chip-Schließsystems für die Sporthallen

Empfehlung 8:

Der AK4 begrüßt die Einführung des Chip-Schließsystems durch die Stadt Lippstadt im Zusammenhang mit dem Neubau der Dreifachturnhalle am Evangelischen Gymnasium und empfiehlt, die Vorteile eines solchen Systems auch für weitere Sporthallen zu prüfen.

Die Investition in ein Chip-Schließsystem betrachtet der AK4 als sehr sinnvoll. Das Kontrollsystem mittels der Hallennutzungsbücher bekommt damit einen modernen, verlässlicheren Nachfolger. Das Chip-Schließsystem kann für die Nachverfolgung der Nutzung von Hallenzeiten sehr bedeutsam sein. Auf Grund der programmierbaren Zugangszeiten kann die unbefugte Nutzung der Sporthallen eingedämmt werden, Schlüsselverluste sind besser auffangbar. Der AK4 weist zwar darauf hin, dass dieses System anfälliger für technische Störungen als herkömmliche analoge Schlüssel und mit „Kinderkrankheiten“ bei der Einführung zu rechnen sei. Dies werde allerdings erst nach der Einführung im Detail sichtbar, sodass erst dann auch darauf entsprechend reagiert werden kann. Insgesamt wird gesehen, dass die Vorteile überwiegen (siehe Pro-/Contra-Diskussion im Protokoll AK4-1 vom 12.10.2017).

Zu 2) Online-Bereitstellung der Hallenbelegungspläne

Empfehlung 9:

Der AK4 empfiehlt, die Hallenbelegungspläne über das Internet einsehbar zu machen.

In Tabelle 1 findet sich eine Darstellung der Ideen und Anregungen des AK4, in welcher Art und Weise die Hallenbelegungspläne im Internet veröffentlicht werden sollten.

Tabelle 1: Veröffentlichung der Hallenbelegungspläne

Art und Weise der Veröffentlichung der Hallenbelegungspläne	
Wie? Veröffentlichungsform	Eine Wochenübersicht pro Halle in Stundenplanformat
Was? Umfang der Daten	Nennung der jeweiligen Nutzer (Vereine) und Nutzungszeiten; wünschenswert sind auch die genaue Angabe der jeweiligen Mannschaften/Sportgruppen der Vereine
Wann? Aktualisierung der Daten	Eine Aktualisierung der Pläne soll bei jeder Änderung erfolgen
Wo? Plattform	Website der Stadt Lippstadt
Wer? Verantwortlichkeit	Koordinierungsstelle Sport

Im Arbeitskreis wurde durchaus kontrovers diskutiert, ob es einen Mehrwert für die Auslastung der Sporthallen darstellt, wenn die Hallenbelegungspläne online gestellt werden. Es wurde erkannt, dass ein gewisser Verwaltungsaufwand besteht, damit die Pläne vollständig und aktuell gehalten werden. Vorteilhaft ist aber, dass die Belegung der Sporthallen transparent dargestellt wird und diese Informationen für alle Hallennutzer einfach und schnell einsehbar wären. Das Wissen darüber, welche Hallennutzer wann was machen, bietet die Möglichkeit, Absprachen untereinander zu tätigen und Kooperationen zu bilden, was – zusammen mit der sozialen Kontrolle der Nutzer untereinander – zu einer besseren Auslastung der Sporthallen führen könnte. Darüber hinaus können die Hallenbelegungspläne als Tool für Sportinteressierte bzw. hinzugezogene Sportlerinnen und Sportler sowie für Gäste dienen, um einen schnellen Überblick über Sportangebote, Trainingszeiten und -orte bekommen zu können.

Zu 3) Runder Tisch zu Problemen der Hallenbelegung

In der dritten Sitzung des AK4 wurde eingehend über die Einführung eines Bonus-/Malussystems im Zusammenhang mit der Rückgabe bzw. Nichtrückgabe von nichtgenutzten Sporthallenzeiten diskutiert. Hintergrund ist, dass offensichtlich vereinzelt Hallenzeiten geblockt werden, die über einen gewissen Zeitraum nicht genutzt werden. Ein flexiblerer Umgang mit den Hallenzeiten könnte jedoch insgesamt zu einer Optimierung der Auslastung führen. Zwar scheint ein Bonus-Malussystem hier Abhilfe schaffen zu können. Aber der AK4 bewertet die Umsetzung und Handhabung als äußerst problematisch, bürokratieaufwendig und nicht praktikabel (vgl. Pro-/Contra-Diskussion im Protokoll AK4-3 vom 01.02.2018).

Empfehlung 10:

Der AK4 empfiehlt, kein Bonus-/Malussystem bei der Vergabe und Rückgabe von Hallenzeiten einzuführen.

Im Diskussionsverlauf kam daraufhin der Wunsch nach einem regelmäßigen, gemeinsamen Austausch aller Lippstädter Sporthallennutzer zur Sprache. Wiederkehrende Treffen sollen dabei ermöglichen, die internen Probleme, Sorgen und Ängste gegenseitig zu kommunizieren und lösungsorientierte Wege und Mittel des erfolgreichen Koexistierens zu finden.

Empfehlung 11:

Der AK4 empfiehlt eine Kommunikationsgelegenheit zu schaffen, welche speziell auf die Hallenbelegung und den Austausch von damit verbundenen Problemen ausgerichtet ist.

Die Teilnehmer des AK4 erachten es deshalb für sinnvoll, dass ein vom StadtSportverband Lippstadt moderierter großer Runder Tisch mit den Hallennutzern zu dieser Thematik durchgeführt und gegebenenfalls regelmäßig wiederholt wird.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Die Stadt Lippstadt verfügt mit den „Richtlinien der Stadt Lippstadt zur Sportförderung“ über ein Instrument, das mit Hilfe festgelegter Prioritäten (vom Schulsport der städtischen Schulen bis hin zu gewerblichen Sportanbietern) die Vergabe der Sporthallen steuert. Dieses Verfahren ist zu begrüßen, weil damit eine klare und praktikable Leitlinie festgelegt wird, nach der sich alle richten können.

Da es sich bei der Vergabe der Hallenzeiten um eine knappe Ressource handelt, ist die Nachfrage insgesamt sehr hoch. Vor allem bei den ortsansässigen Sportvereinen ist die Sporthallennutzung zu den Kernzeiten in den frühen Abendstunden sehr nachgefragt. Das Problem verschärft sich, wenn im Winter auch die Fußballmannschaften ihr Training in die Halle verlegen möchten.

Parallel zur hohen Nachfrage der Hallenzeiten konnte im AK4 aufgezeigt werden, dass mitunter gebuchte Hallenzeiten ungenutzt verstreichen, weil Nutzer die Hallenzeiten nicht wieder freigeben, wenn beispielsweise Übungseinheiten über einen gewissen Zeitraum ausfallen. Insofern werden an die Koordinierungsstelle Sport immer wieder Erörterungsbedarfe gerichtet, die es zu moderieren gilt.

Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik im AK4 konnte aus Sicht des Moderatorenteams der Universität Paderborn zu einem vertieften Verständnis bei den Beteiligten darüber beitragen, dass die Vergabe der Hallenzeiten schwierig zu managen ist. Denn was auf dem ersten Blick einfach zu handhaben scheint, erweist sich auf den zweiten Blick als eine sehr komplexe Herausforderung, möglichst allen Nutzern gleichermaßen gerecht zu werden. Die Diskussionen im AK4 sind deshalb als sehr fruchtbar einzuschätzen, weil die Konfrontation der unterschiedlichen Sichtweisen der Vereine und Bildungseinrichtungen als Nutzer sowie der Koordinierungsstelle Sport als Verwaltungsinstanz zu mehr Verständnis für die verschiedenen Handlungslogiken und Spielräume geführt haben. Bei der Erörterung möglicher Verbesserungsmaßnahmen, insbesondere bei der Online-Bereitstellung des Hallenbelegungsplans und bei der etwaigen Einführung eines Bonus-Malussystems, gab es so auch die Erkenntnis der Vereinsvertreter, dass ein Mehr an Verwaltungs- und Kontrollaufwand am Ende nicht zwingend zu einer optimierten Vergabe der Hallenzeiten führen müsse.

Mit der geplanten Einführung des Chip-Schließsystems bekommt die Stadt ein Kontrollinstrument, das über die Möglichkeiten der Hallenbücher hinausgeht. Das ist aus unserer Sicht sinnvoll und erleichtert die Auswertung der tatsächlichen Hallenbelegung. Zusammen mit der Offenlegung des Hallenbelegungsplans in einer Online-Version, kann dies zu einem Mehr an sozialer

Kontrolle führen. Die Appelle an alle Nutzer, kurz-/mittel- oder langfristig nicht genutzte Hallenzeiten zurückzugeben können somit an konkrete Nutzer gerichtet werden. Die Gefahr, dass diese ins Leere laufen, ist somit geringer. Dies ist aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt für die Optimierung der Hallenauslastunö.

2.5 Arbeitskreis 5

Lippstadt schwimmt? Angebot und Nachfrage

Verlauf

Im Arbeitskreis 5 (AK5) ging es um die Schwimmangebote und -möglichkeiten in Lippstadt. Es gab vier Tagungstermine: 05.10.2017, 22.11.2017 17.01.2018 und 20.02.2018. Es nahmen insgesamt 13 Personen teil. Der AK5 setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Organisationen (Schulen, KiTas, Sport- und Schwimmvereine, DLRG, Betreiber Cabrioli) zusammen, darunter: Franz Donner, Helga Schäfermeier, Oliver Ortmann, Rüdiger Thomi, Stefan Jonas, Steffen Menze. Die Stadtverwaltung wurde von Anja Stakemeier (Kordinierungsstelle Sport) und Uwe Thiesmann (Fachdienst Schule) vertreten.⁶

Im gleichnamigen Workshop der 1. Lippstädter Sportkonferenz wurde die zentrale Problematik deutlich benannt: Das bestehende Angebot an Schwimmgelegenheiten in Lippstadt reicht nicht aus, um der Nachfrage umfassend gerecht zu werden.

Das Ziel des AK5 war es vor diesem Hintergrund, Überlegungen zu bündeln, die Lippstadts Spektrum an Schwimmangeboten bereichern können, sowie Lösungen zu entwickeln, wie die bestehenden Schwimmflächen erhalten oder gar ausgeweitet werden könnten.

In der ersten Sitzung des AK5 wurden hierzu in einem ersten Schritt Visionen erarbeitet und diese in einem zweiten Schritt kritisch auf deren Realisierungschancen hin reflektiert. Die Teilnehmer des AK5 waren sich einig, dass es wichtig sei, frühzeitig mit dem Schwimmen zu beginnen und die Kinder mit dem Element Wasser in Verbindung zu bringen. Hierzu bedarf es eines Zugangs zu einer geeigneten Bäderinfrastruktur, die funktional ist und dem Schwimmen dient. Es hat sich herauskristallisiert, dass die Schwimmflächen in Lippstadt der aktuellen Nachfragesituation nicht gerecht würden. Zwar können die Minimalanforderungen des Schulsports derzeit erfüllt werden. Aber die drohende Schließung des sanierungsreifen Lehrschwimmbekens in Dedinghausen und die für den Schwimmunterricht nicht geeigneten Flächen im Spaßbereich des Cabrioli lassen Zweifel aufkommen, ob Lippstadt in puncto Schwimmausbildung zukunftsfähig aufgestellt sei.

Die Vision der AK5-Teilnehmer lautete deshalb: Erhalten ist nicht genug – die Schwimmfläche muss ausgebaut werden! Davon profitieren soll die gesamte Lippstädter Bevölkerung, d.h., die Bedarfe der Schulen, Kindertagesstätten, Vereine, Anbieter von Reha- und Gesundheitssport und der Öffentlichkeit (Freizeitschwimmer) müssen berücksichtigt werden.

Dem AK5 ist bewusst, dass dies mit enormen Herausforderungen bei der Finanzierung verbunden sei. Der benötigte Ausbau der Schwimmfläche sollte daher eingehend begründet sowie sinn- und maßvoll angedacht werden. Die Entwicklung von möglichst konkreten, realistischen Ideen und deren schlüssige Begründung waren somit Bestandteil der nachfolgenden Sitzungstermine des AK5.

⁶ Fünf weitere Teilnehmerninnen und Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegt keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

In der zweiten Sitzung des AK5 wurden deshalb zwei Schwerpunkte bearbeitet: Einerseits wurden die Argumente für die Erweiterung der Schwimmflächen zusammengetragen und gebündelt (vgl. Tab. 2). Andererseits hat sich der AK5 auf ein Anforderungsprofil an die Erweiterung der Schwimmfläche verständigt, das die Basis für die Erstellung von Planungsideen darstellt.

Mit Hilfe des erstellten Anforderungsprofils zur Erweiterung der Schwimmfläche wurden von einer Arbeitsgruppe (Zusammensetzung der Arbeitsgruppe siehe Protokoll AK5-3 vom 17.01.2018) für die dritte Arbeitskreissitzung erste verschieden konfigurierte Ideen zur baulichen Schaffung von mehr Schwimmfläche zusammengetragen. Diese wurden dem AK5 präsentiert und anschließend vom gesamten AK5 ausgiebig besprochen sowie modifiziert. Als Ergebnis dieses ins Detail gehenden Modifikationsprozesses stehen vier Möglichkeiten der Schwimmflächenerweiterung, die für eine tiefere Prüfung in Frage kommen könnten.

Für die vierte Sitzung des AK5 stand infolgedessen eine Stakeholderanalyse auf den Plan, d.h., es wurden die Vor- und Nachteile der vier Planungsideen aus der Perspektive der Anspruchsgruppen und Interessenvertreter beleuchtet. Dabei war es die Aufgabe, die einzelnen Ideen kriteriengeleitet aus den Stakeholderperspektiven zu bewerten, um in der Gesamtschau herausstellen zu können, welche Idee den größten Gesamtnutzen verspricht.

Ergebnisse und Empfehlungen

Der AK5 hat sich sehr intensiv, detailliert und aus der Perspektive unterschiedlicher Anspruchsgruppen mit einer möglichen Erweiterung der Schwimmfläche im Stadtgebiet Lippstadts auseinandergesetzt. Als Ergebnisse lassen sich vier Punkte herausstellen:

- 1) Begründung zur Erweiterung der Schwimmfläche
- 2) Anforderungsprofil an die Erweiterung der Schwimmfläche
- 3) Planungsideen
- 4) Stakeholderanalyse

Zu 1) Begründung zur Erweiterung der Schwimmfläche

Dass geeignete und der Nachfrage entsprechende Schwimmflächen aus einer Vielzahl an Gründen für Lippstadt höchst bedeutsam sind, zeigt die Auflistung in Tabelle 2. Das gewichtigste Argument für eine Schwimmflächenerweiterung sei die hohe Auslastung der bestehenden Angebote. Insbesondere mit Blick auf das CabrioLi wird berichtet, dass die öffentliche Nutzung durch die privaten Badegäste und die Nutzung durch die Vereine häufig kollidiert, sodass für die privaten Gäste nur wenige Bahnen zur Verfügung stehen. Dies wurde so auch in der Online-Befragung (Phase 1 der Sportentwicklungsplanung) von mehreren Befragten moniert. Wünschenswert sei demzufolge mehr Platz für die verschiedenen Nutzergruppen bzw. eine zeitliche oder räumliche Trennung der Nutzung durch den Ausbildungsbetrieb einerseits und den Freizeitbetrieb andererseits.

Belastend für die Funktionsträger im Verantwortungsbereich der Schwimmbildung – neben den Vereinen seien hier auch die Schulen genannt – sei auch die derzeitige Situation des Lehrschwimmbeckens in Dedinghausen, dem per Ratsbeschluss bei anfallenden Sanierungskosten die Schließung droht. Dies wurde von einem Arbeitskreisteilnehmer als „Damoklesschwert Dedinghausen“ bezeichnet – man kann sich also nicht sicher sein, dass alles so weiterläuft wie bisher. Im Gegenteil: Wenn die Schwimminfrastruktur nicht weiterentwickelt würde, würde sich das Angebot in absehbarer Zeit reduzieren.

Bei dieser Einschätzung des AK5 wurde auch die Überlegung berücksichtigt, die Walibo-Therme für den Schul- und Vereinssport regelmäßig zu nutzen. Dies wurde vom AK5 ausdrücklich als

nicht praktikabel beurteilt, da unter anderem aufgrund der Beckengrößen und der Wassertemperatur eine lehrplanmäßige Schwimmbildung nicht möglich sei. Gleiches gilt für den Spaßbadteil im Cabrioli, welches für Unterrichtszwecke nicht sinnvoll geeignet sei.

Tabelle 2: Begründung zur Erweiterung der Schwimmflächen in Lippstadt

Warum Lippstadt eine Erweiterung der Schwimmflächen benötigt
Anhaltend hohe Nachfrage der Bevölkerung bei Überlastung des derzeitigen Angebots.
Vereine müssen lange Wartezeiten für Kurse in Kauf nehmen.
Vereinsinteressen kollidieren mit den Interessen der Freizeitschwimmer.
Neue Nutzergruppen (z.B. Integrationskurse, Kindergärten, HSHL) kommen auf der Nachfrageseite hinzu und verschärfen das Problem der fehlenden Schwimmflächen.
Schwimmen ist eine der zentralen und nachgefragtesten Sportarten im Freizeit- und Breitensportbereich, besonders für ältere Personen → Tendenz steigend durch demografischen Wandel.
Ärzte verschreiben häufig Schwimmen als Gesundheitssport.
Erhalt und Ausbau der Vielfältigkeit des Wassersports als Attraktor für die Sportlandschaft in Lippstadt
Die allgemeine Abnahme der Schwimmfähigkeit bei Kindern ist wissenschaftlich bestätigt und wird vor allem auf den Rückbau der kommunalen Bäderlandschaft bzw. auf den Umbau in reine Spaß- und Freizeitbäder zurückgeführt → Lippstadt kann hier Verantwortung übernehmen und dem Trend entgegensteuern.
Bisher wurden bereits einige Schwimmangebote im Umkreis von Lippstadt geschlossen, was zu Verdichtung und Überlastungen des Bestandes an Schwimmflächen vor Ort geführt hat; insbesondere das Cabrioli hat in dieser Hinsicht einen großen Einzugsbereich.
Wegen der geringen Schwimmfläche und der teilweise langen Anfahrtswege haben Schulklassen nicht genügend Platz und Zeit für den Schwimmunterricht.
Die Erfahrung von Lehrkräften zeigt, dass Kinder heutzutage wesentlich länger zum Schwimmen Lernen brauchen; nicht jedes Kind ist mit Abschluss der Grundschule schwimmfähig (laut Forsa-Umfrage von 2017 sind 59 % der Grundschüler Nichtschwimmer oder schlechte Schwimmer) → Es werden zunehmend Möglichkeiten des außerschulischen Schwimmen Lernens benötigt.
Innerhalb der Jahrgänge verstärken sich die Leistungsunterscheide, weil Kinder, die schon Schwimmen können, keine Aufgabe haben und Nichtschwimmer nicht richtig lernen können, da sie kaum Zeit zum Üben bekommen → großes Problem für die Lehre, wenn nur Schwimmerbahnen zur Verfügung stehen.
Weiterführende Schulen verlangen Schwimmabzeichen auf dem Zeugnis → Infrastruktur zum Abnehmen der höheren Abzeichen ist in Lippstadt bisher nirgends gegeben.
Auch Lehrer und Kursleiter müssen sich ständig fortbilden, um die Sicherheit der Schwimmer zu gewährleisten; hierzu fehlt es an Infrastruktur wie z.B. die notwendige Wassertiefe und ein Sprungturm.
DLRG-Taucher sind über ihr Sporttreiben hinaus auch für die gesamte Feuerwehr im Kreis Soest im Einsatz, da diese keine eigenen Taucher hat; um die Einsatzfähigkeit zu gewährleisten, benötigen sie regelmäßige Trainingsmöglichkeiten.
Schwimmen ist ein wichtiges Sportangebot, das zur Lebensqualität in Lippstadt beiträgt.
Attraktive Schwimmangebote helfen dabei, Senioren aber vor allem auch junge Personen und Familien an die Stadt zu binden.

Beanstandet wurden im AK5 auch die fehlenden Möglichkeiten der (Weiter-)Qualifizierung im Bestand der städtischen Schwimmflächen. Die Stadt Lippstadt böte nicht die infrastrukturellen

Voraussetzungen (es fehle beispielsweise an Wassertiefe zum Tauchen außerhalb der Freibadsaison), damit Schülerinnen und Schüler curricular vorgesehene Schwimmabzeichen erfüllen können bzw. sich das Lehrpersonal der Qualifikationsrichtlinien entsprechend weiterbilden kann.

Darüber hinaus wurde im AK5 diskutiert, welche sozialen und gesellschaftlichen Funktionen das Schwimmen erfüllen könne. So fungieren die Schwimmflächen als ein immer wichtiger werdendes Medium der Gesunderhaltung und der Rehabilitation. Zudem können Schwimmangebote einen Beitrag zur Lebensqualität in Lippstadt leisten und die Attraktivität der Stadt für Familien und Senioren steigern. Nicht zuletzt kann die Schwimmfähigkeit Leben retten, weshalb es ein gesellschaftspolitisches Ziel ist Rahmenbedingungen zu schaffen, dass möglichst viele Kinder Schwimmen lernen.

Zu 2) Anforderungsprofil an die Erweiterung der Schwimmfläche

Auf der Basis einer Gegenüberstellung vom aktuellen Angebot an Schwimmflächen und der Nachfrage durch die Nutzer, wurde vom AK5 ein Anforderungsprofil zusammengetragen. Berücksichtigt wurden dabei die Bedarfe der unterschiedlichen Nutzer (Bildungsträger, Sportorganisationen, Gesundheitsanbieter und Öffentlichkeit). Das Anforderungsprofil orientiert sich am kleinsten Nenner der verschiedenen Nutzergruppen. Der AK5 ermöglicht dadurch eine ressourcenschonende, verantwortungsvolle und zukunftssträchtige Planung. Die einzelnen Positionen des Anforderungsprofils wurden auf deren Notwendigkeit hin überprüft, sodass in Minimalausstattung (Must-have) und Wunschausstattung (Nice-to-have) differenziert wurde. Es wurde dabei deutlich, dass zwei Punkte von besonderer Bedeutung waren: Erstens die Aufstockung an funktionaler Fläche zum sportlichen Schwimmen und zweitens die Implementation von Flächen zur Schwimmbildung. Tiefe Becken sowie Nichtschwimmerbecken (oder variable Mischformen mittels Hubboden) waren somit aus Sicht des AK5 existenzieller Teil der Minimalausstattung (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Anforderungsprofil an die Erweiterung der Schwimmflächen

Anforderungsprofil an die Erweiterung der Schwimmflächen	
Must-have	Nice-to-have
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Lage und gute Anbindung (besonders für Schulen und Folgekosten für Nutzer wichtig) • Ganzjährige Nutzung der neuen Flächen • Zusätzliche Umkleiden (auch Sammelumkleiden für Schulen) • Zusätzliche Lagerräume für Geräte • Separates Becken für Schulen (besonders GS) und Kindergärten in der Schulzeit, welches außerhalb der Schulzeit von Vereinen genutzt werden kann ODER Erweiterung des vorhandenen Beckens und Einrichtung einer Aufteilungsvorrichtung für Schulen sowie Einbau eines Hubbodens für die Lehre (Kostenfrage und Effizienzfrage) • Nutzbare Wassertiefe mindestens 3m Tiefe (ganzjährig) 	<ul style="list-style-type: none"> • Becken mit 50-Meter-Bahn (Frage der Nutzungsformen – Sport oder Spaß – sowie der sportlichen Ziele der Stadt) • Sprungturm im Innenbereich

Zu 3) Planungsideen

Vor dem Hintergrund der aktuellen und der zukünftig prognostizierten Auslastung der vorhandenen Schwimmflächen in Lippstadt, ist der AK5 einhelliger Meinung, dass Lippstadt eine Erweiterung der Schwimmflächen mindestens im unten aufgeführten Ausmaß benötige. Dabei hat sich im AK5 zunehmend die Idee verdichtet, das CabrioLi zu erweitern. Diese Idee wurde unter Berücksichtigung des zuvor aufgestellten Anforderungsprofils konkretisiert, in Teilen überarbeitet oder verworfen und abschließend diskutiert (vgl. Protokoll AK5-3 vom 17.01.2018).

Als Ergebnis hat der AK5 vier verschiedene Planungsideen aufgestellt, die jeweils unterschiedliche Konstellationen an Infrastrukturmaßnahmen bündeln. Die Ideen 1a bis 1c sehen eine Verlängerung des Innenbeckens vor, die Idee 2 eine Verbreiterung des Außenbeckens. Diese vier Planungsideen lassen sich wie folgt skizzieren:

Planungsidee 1a:

- Erweiterung CabrioLi per Anbau in westlicher Richtung mit Verlängerung des Innenbeckens á 6 Bahnen auf 50 Meter
- ohne Hubboden
- mit Laufbrücke
- Installation eines zusätzlichen Lehrschwimmbeckens

Planungsidee 1b:

- Erweiterung CabrioLi per Anbau in westlicher Richtung mit Verlängerung des Innenbeckens á 6 Bahnen auf 50 Meter
- mit Hubboden
- mit Laufbrücke

Planungsidee 1c:

- Erweiterung CabrioLi per Anbau in westlicher Richtung mit Verlängerung des Innenbeckens á 6 Bahnen auf 50 Meter
- Hubboden optional
- Sanierung bzw. Neubau des Lehrschwimmbeckens Dedinghausen

Planungsidee 2:

- Erweiterung CabrioLi mit Verbreiterung des Außenbeckens auf 50 Meter und saisonaler Installation einer Traglufthalle
- Sanierung bzw. Neubau des Lehrschwimmbeckens Dedinghausen

Alle vier Ideen würden einen maßvollen Ausbau der Schwimmflächen in quantitativer und qualitativer Hinsicht bezwecken. Neben der Erweiterung der Schwimm- und Bewegungsmöglichkeiten wurde auch auf die Funktionalität geachtet.

Die Planungsideen 1a, 1b und 1c fokussieren *eine Erweiterung des Innenbeckens im CabrioLi*. Es wäre vorteilhaft, wenn der Ausbau des CabrioLi mit einer Vergrößerung der Umkleidebereiche (Einzel- und Sammelumkleiden) verbunden sein würde. Eine Trennung der Umkleidemöglichkeiten für den öffentlichen Badebetrieb vom Schul- und Vereinssport sei wünschenswert. Ein separater Zugang für Schul- und Vereinssport würde für weniger Andrang im Eingangsbereich sorgen. Zudem ließe sich mit einem Anbau die Erweiterung der Lagerflächen realisieren sowie die von den Gästen gut angenommene Textilsauna vergrößern. Der Ausbau des Sportbeckens bekäme eine Senke mit 3 Meter Wassertiefe. Diese Wassertiefe ist für das Abnehmen von Schwimmabzeichen bedeutsam. Die Senke böte zudem den Vorteil, dass die Reinigung des Beckens erleichtert würde, da sich darin der Dreck ansammelt und in diesem flächenmäßig begrenzten Bereich abgesaugt werden könnte. Der Anbau in den ersten drei Planungsideen wäre im Bereich des

Beachvolleyballfeldes verortet. Das Feld müsste aufgegeben oder verlegt werden. In diesem Bereich befinden sich auch Liegeflächen für den Freibadbetrieb. Aus Sicht des Betreibers könnte aber hierauf verzichtet werden, da sie aufgrund des weiten Weges zu den Becken nicht sehr attraktiv seien. Für die Badeaufsicht ergäbe sich in der Freibadsaison der Vorteil, dass dieser etwas versteckte Bereich nicht mehr kontrolliert werden müsste.

Als besondere technische Lösung sei bei der Erweiterung des Innenbeckens die Installation einer Laufbrücke vorgesehen. Eine derartige Laufbrücke ist begeh-, verschieb- und arretierbar, sodass eine Aufteilung des 50 Meter langen Sportbeckens in zwei Bereiche möglich wäre. Andere Kommunen hätten hiermit in ihren Schwimmbädern sehr gute Erfahrungen gemacht.

Durch die Laufbrücke ergäben sich viele Optionen der Aufteilung und Nutzung des in der Länge zu erweiternden Sportbeckens im CabrioLi. Der AK5 sieht insbesondere folgende Vorteile:

- Für die Öffentlichkeit wäre die Nutzung von regulären 6 Bahnen in variabel gestaltbarer Länge bis hin zu 50 Meter möglich. Dies bedeutete einen erheblichen Mehrwert für die Freizeitschwimmer und steigere die Attraktivität des CabrioLi.
- Die Laufbrücke ermögliche eine zeitlich gesteuerte Abtrennung des Vereins- und Schulbetriebs vom öffentlichen Badebetrieb. Das große Plus sei dabei die variabel einstellbaren Beckenlängen (bspw. auch kürzere Bahnen für den Schulsport), was für die Ausbildung ein Mehr an Möglichkeiten böte.
- Das Sportbecken könne gleichzeitig von unterschiedlichen Gruppen genutzt werden, ohne dass sie sich gegenseitig beeinträchtigten.
- Während des Anfängerkinderschwimmens könnten Eltern in der Wartezeit ebenfalls das CabrioLi zum Schwimmen nutzen.
- Ein 50-Meter-Becken, das variabel in der Länge einzuteilen sei, sei auch für auswärtige Schwimmvereine attraktiv. So ließe sich das Becken beispielsweise in den Ferien für Trainingscamps vermieten, ohne dass Beeinträchtigungen für den Schulschwimmbetrieb oder allgemeinen Schwimmbetrieb entstehen. Dies scheine in Kombination mit den Sportmöglichkeiten am Jahnplatz, der neuen Dreifachturnhalle am Evangelischen Gymnasium und den Übernachtungsmöglichkeiten in Lippstadt von touristischem Interesse.
- Die große Variabilität an Nutzungsmöglichkeiten sei zukunftssträftig, weil auf Veränderungen in der Nachfrage sehr simpel reagiert werden könnte.

Die Planungsideen 1a und 1b unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung auf das Anfängerschwimmen. Während Planungsidee 1a ein Lehrschwimmbecken im Anbau vorsehe, würde Planungsidee 1b den Anfängerbetrieb in das Sportbecken verlagern, das dann mittels Hubboden auf Nichtwimmertiefe eingestellt werden könnte. Ein Hubboden ließe unterschiedliche didaktisch-methodische Herangehensweisen im schulischen und außerschulischen Schwimmunterricht zu. Er erhöhe – wie das Lehrschwimmbecken – die Sicherheit und stellt Barrierefreiheit her, ermögliche aber keine klare räumliche Trennung des Anfängerbereichs vom Schwimmerbereich.

Die Planungsideen 1a und 1b beinhalteten zudem, dass das Schwimmangebot der Stadt Lippstadt auf den Standort CabrioLi zentralisiert würde (Aufgabe des Lehrschwimmbeckens Dedinghausen gemäß Ratsbeschluss). Das hieße, dass durch einen Ausbau des CabrioLi der absehbare Wegfall des Lehrschwimmbeckens Dedinghausen kompensiert werden würde. Dies bedeutete auf der einen Seite zwar Transferaufwand für den Schulsport für diejenigen Schulsportgrup-

pen, die bisher in Dedinghausen aktiv sind. Auf der anderen Seite würden die Betriebs-, Personal- und Instandhaltungskosten jedoch auf diesen einen Standort gebündelt. Insofern wären hier wiederum Einsparungen möglich. Mit dem Ausbau dürfte das CabrioLi erheblich an Attraktivität und Strahlkraft gewinnen und – auch in Synergie mit den anderen Sport- und Naherholungsangeboten am Jahnplatz – zur Imagestärkung der Stadt Lippstadt beitragen.

Die Planungsidee 2 zielt auf *eine Erweiterung des Außenbeckens im CabrioLi*. Dies würde vom AK5 als eine kurzfristig realisierbare Maßnahme eingeschätzt, bei der während der Bauzeit für die Nutzer keine Einschränkungen zu erwarten wären. Sie beinhalte eine leichte Verbesserung der derzeitigen Situation dadurch, dass das Außenbecken vergrößert und ganzjährig nutzbar sein sowie das Angebot in Dedinghausen weiterhin sichergestellt würde. Kritisch an der Umsetzung dieser Planungsidee 2 werde gesehen, dass der Zugang zur Traglufthalle problematisch sein würde, weil eine Distanz von circa 25 Meter, die nicht baulich eingefasst wäre, bei jedem Wetter (d.h. auch bei Starkregen, Schnee, Eis) zurückgelegt werden müsste. Bei dieser Planungsidee würden auch einige attraktive Liegeflächen für den Freibadbetrieb verloren gehen. Zu bedenken sei auch, dass der saisonale Auf- und Abbau Kosten verursachte und auch Verschleiß und Reparatur mit einzuberechnen seien.

Zu 4) Stakeholderanalyse

Um die vier Planungsideen über ihre grundsätzlichen baulichen Vor- und Nachteile hinaus aus der Perspektive der verschiedenen Anspruchsgruppen bewerten zu können, wurde vom AK5 eine umfangreiche Stakeholderanalyse durchgeführt. Diese hatte zum Ziel, anhand verschiedener Kriterien (z.B. Zentralisierung, Nutzungsmöglichkeiten, Attraktivierung, Investitionskosten, Betriebs- und Unterhaltungskosten) die mögliche Eignung der vier Planungsideen aus der Sichtweise von Schulen, Kindertagesstätten, Schwimmvereinen und DLRG, öffentlicher Badebetrieb, nicht-schwimmende Bevölkerung, Betreiber des CabrioLi, Stadtverwaltung sowie derzeitige Nutzer des Lehrschwimmbeckens in Dedinghausen einzuschätzen. Die Erkenntnisse aus der Stakeholderanalyse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Schulen und Kindertagesstätten

Für die Schulen und Kindertagesstätten seien die Lernenden die wichtigste Zielgruppe. Für zielführende und sichere Lernarrangements sei ein separates Lehrschwimmbecken essentiell. Es wird angemerkt, dass eine Ballung der Nutzergruppen bei einer weiteren Zentralisierung des Schwimmbetriebs zu Organisationsproblemen führen könne, da Kinder weniger organisiert und zuverlässig seien als Erwachsene und sich von anderen schnell ablenken lassen (mehr Kinder an einem Ort = weniger Übersicht für die Lehrpersonen). Deswegen sei in dieser Hinsicht eine Verteilung der Schwimmflächen auf mehrere Standorte besser. Bei einem Ausbau des CabrioLi sollten die Umkleidebereiche entsprechend so gestaltet werden, dass Entzerrungen einzelner Gruppen möglich sind.

Da Schwimmunterricht de facto häufig von nachqualifizierten (fachfremden) Lehrerinnen und Lehrern erteilt werde, sei außerdem zu beachten, dass ein tiefes Sportbecken eine sogenannte „große Rettungsfähigkeit“ voraussetze, die allerdings eher selten vorliege. Die Planungsidee 1b sei aufgrund des Hubbodens und des räumlich nicht abgetrennten Anfängerschwimmbereichs diesbezüglich deutlich nachteilig („Zitat einer Lehrerin: „Man muss die Tür zumachen können“). Für die Erteilung von Schwimmunterricht in einem Lehrschwimmbecken (bis 1,20 Meter Wassertiefe) genüge hingegen die „kleine Rettungsfähigkeit“. Für die Sicherstellung des Schwimmunterrichts an Schulen sei dies ein entscheidender Punkt.

- ⇒ Weil die Planungsideen 1a, 1c oder 2 jeweils Lehrschwimmbecken in räumlich abgetrennten Bereichen enthalten würden, werden diese aus der Sicht der Lehrpersonen protegiert.

Schwimmvereine, DLRG, Betreiber CabrioLi, Stadtverwaltung und öffentlicher Badebetrieb

Betrachtet man die Planungsideen aus der Sichtweise dieser Stakeholder, so ließen sich vor allem drei Schwerpunkte bei der Begutachtung ausmachen: der Gewinn an Wasserfläche, mehr Flexibilität in der Nutzung sowie die Funktionalität hinsichtlich Lager- und Umkleidemöglichkeiten. Für die Stadtverwaltung und die Betreiber des CabrioLi sei außerdem das Preis-Leistungs-Verhältnis und die Imagesteigerung der Stadt Lippstadt von großer Bedeutung.

- ⇒ Aus der Perspektive dieser Stakeholder kristallisierte sich somit eindeutig die Planungsidee 1a als Favorit heraus.

Nutzer des Lehrschwimmbeckens in Dedinghausen

Eine Stilllegung des Lehrschwimmbeckens in Dedinghausen sei aus der Perspektive dieser Anspruchsgruppe selbstredend nicht erwünscht. Das Lehrschwimmbecken Dedinghausen böte insbesondere Kindern und Senioren aktuell eine lokale, günstige und privatere/ruhigere Schwimmmöglichkeit als das CabrioLi es vermag. Insofern werde hier der Erhalt bzw. die Nutzbarmachung einer qualitativ ansprechenden Schwimminfrastruktur in Dedinghausen begrüßt.

- ⇒ Die Planungsideen 1b oder 2 würden deshalb von diesem Stakeholder favorisiert.

Nicht-schwimmende Bevölkerung

Es werde davon ausgegangen, dass die nicht-schwimmende Bevölkerung ein Hauptinteresse an den Lehrangeboten zum Schwimmen hat. Deswegen werde das Vorhandensein eines Lehrschwimmbeckens als Hauptkriterium gesehen.

- ⇒ Für diese Stakeholder kämen die Planungsideen 1a oder 1c am ehesten in Frage.

Als Quintessenz aus der Stakeholderanalyse lässt sich festhalten, dass alle vier eruierten Planungsideen ihre Stärken und Schwächen hätten und nicht alle Stakeholder gleichermaßen zufriedenzustellen sein würden. Die Planungsidee 2 werde aufgrund der improvisiert erscheinenden Installation der Traglufthalle vom AK5 als Workaround betrachtet. Diese Planungsidee stelle eine nicht besonders nachhaltige Zwischenlösung dar.

Als praktikabelste Lösungen manifestierten sich jedoch in der Gesamtbetrachtung die Planungsideen 1a oder 1c. Denn hierbei würde die nutzbare Schwimmfläche hinreichend erweitert und der Status quo der Anzahl an Lehrschwimmbecken bliebe zumindest erhalten. Der Unterschied bestünde darin, ob eine weitergehende Zentralisierung der Schwimmangebote avisiert oder die Dezentralisierung beibehalten würde.

Da bei jeder der vier Planungsideen planerische und architektonische Besonderheiten nicht im Detail berücksichtigt werden konnten und der Nutzen in Bezug zu den Kosten von den Arbeitskreisteilnehmern bestenfalls grob abgeschätzt werden konnte, ist das zentrale Ergebnis des AK5 folgende Empfehlung:

Empfehlung 12:

Der AK5 hat den Bedarf an zusätzlichen Schwimmflächen sowie die Notwendigkeit des Erhalts der vorhandenen Bäder festgestellt und empfiehlt, dass die Stadt Lippstadt sich mit der Zukunft des Schwimmens beschäftigt und mögliche Infrastrukturmaßnahmen unter Berücksichtigung der im AK5 entwickelten Ideen überprüft.

Würde eine solche Überprüfung mit den Beobachtungen und Einschätzungen des AK5 weitestgehend übereinstimmen, böte es sich im weiteren Verlauf an, an den Ergebnissen des AK5 anzusetzen. So könnte ein Planungsbüro engagiert werden, um eine Konkretisierung der Ideen vorzunehmen sowie eine detaillierte Kostenaufstellung zu erhalten und diese in den weiteren politischen Prozess einfließen zu lassen.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Schwimmen gehört zu den beliebtesten Sportarten in Lippstadt – das hatte auch die Online-Befragung im Rahmen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung gezeigt (vgl. Impulse für den Lippstädter Sport, S. 14). Gleichwohl hat sich in der Phase 1 und 2 herausgestellt, dass die zur Verfügung stehende Infrastruktur kritisch von der Bevölkerung und insbesondere von den Nutzern beäugt wird. Zum einen stößt das Cabrioli insbesondere außerhalb der Freibadsaison an seine Kapazitätsgrenzen. Zum anderen ist das Lehrschwimmbecken Dedinghausen schließungsgefährdet.

Die lokalen schwimmsportaffinen Akteure aus Vereinen und Bildungseinrichtungen haben vor diesem Hintergrund die Chance ergriffen, Visionen zur Entwicklung des Schwimmsports zu formulieren und diese auf ein für sie realistisches Maß einzuschumpfen. Die Leistung des AK5 ist insofern als bemerkenswert einzustufen, als sehr intensiv, kontrovers aber auch stets zielführend an gemeinsam entwickelten Ideen zur Erweiterung der Schwimmfläche gefeilt wurde.

Herausgekommen ist eine Situations- und Bedürfnisanalyse, die ihre Evidenz aus dem partizipativen Ansatz, d.h. aus der mehrperspektivischen Herangehensweise bezieht. So wurden in der Herausarbeitung von Planungsideen mehrfach Kompromisse eingegangen – immer vor dem Hintergrund, dass „Wolkenkuckucksheime“ oder Prunkbauten keine erreichbaren Lösungen darstellen können. Wenngleich den Beteiligten am AK5 klar ist, dass sich ihre Vorstellungen wohlmöglich nicht mit politischen und finanziellen Bedingungen der Möglichkeiten vereinbaren lassen, ist zu attestieren, dass sich die vorgelegten Planungsideen nicht am Utopischen und der Erfüllung des bestmöglichen Standards für alle Involvierten orientieren. Vielmehr handelt es sich um Mindestanforderungen, den dringendsten Bedürfnissen der Beteiligten gerecht werden zu können, und am aus ihrer Sicht Machbaren. Wenngleich die Planungsideen kostenintensiv sind, wurden von Anfang an Einsparmaßnahmen bedacht und es wurden Lösungen fokussiert, bei denen die Funktionalität im Vordergrund steht. So gingen aus Kostengründen beispielsweise eine mögliche Installation von Sprungtürmen oder gar eines separaten Sprungbeckens nicht in die weiteren Überlegungen mit ein.

Den Befunden einer Studie zu „Sportstätten im demografischen Wandel“⁷ folgend, lässt sich anhand verschiedener Szenarien prognostizieren, dass die Auslastung von Bäderbetrieben im Jahr 2030 aufgrund von Veränderungen im Sportverhalten mindestens im Bereich des Status quo bestehen bleibt. Dies liegt insbesondere daran, dass der Anteil der schwimmsportaktiven Bevölkerung auch im hohen Alter recht hoch ist, Gesundheitsaktivitäten zunehmen, Schwimmen als Volumensportart in der Lage ist, das Schrumpfen anderer Sportarten aufzufangen und Schwimmangebote auch attraktiv für Zugewanderte sind. Den Schwimmbädern als vergleichsweise teuren kommunalen Sportinfrastrukturen wird deshalb eine besondere Bedeutung zugemessen.

Stellt man zusätzlich die für Lippstadt optimistisch eingeschätzte demografische Entwicklung in Rechnung (Lippstadt wird den Daten der Bertelsmann Stiftung zufolge als „stabile Mittelstadt“

⁷ vgl. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/sportstaetten-im-demografischen-wandel.html>

eingeorordnet⁸), stellt sich umso dringender die Frage, inwieweit die Schwimminfrastruktur mittelfristig gehalten oder gar ausgebaut werden könnte.

Insofern sollte die Stadt Lippstadt überprüfen, inwieweit die Entwicklung der Schwimminfrastruktur als Investition in die Zukunft vorangebracht werden kann. Für die Politik sollte erkennbar sein, dass hiermit die Möglichkeit einhergeht, eine Attraktivitätssteigerung des Standorts für die ältere Bevölkerung, für junge Familien, für die zahlreichen Wassersportler und für touristische Maßnahmen herbeizuführen. Die Schwimminfrastruktur kann sich damit als ein wichtiger Faktor für die Stadtentwicklung positionieren. Im Zusammenhang mit dem Thema Wasser eröffnet sich hier auch ein Marketingpotenzial.

Zu begrüßen ist, wenn das vom AK5 entwickelte Know-how wertgeschätzt wird und die Ergebnisse des AK5 nun in die politische Diskussion einfließen. Zu wünschen ist, dass – auch wenn der Problemdruck durch die derzeitige Aufrechterhaltung des Angebots durch das Lehrschwimmbekken Dedinghausen nicht allzu hoch erscheint – eine baldige Prüfung durch die politischen Gremien erfolgt und das Thema Schwimminfrastruktur auf die Agenda der Stadtentwicklungsplanung gesetzt wird. Wird ein Handlungsbedarf seitens der Politik erkannt, bietet der partizipative Ansatz des AK5 eine fundierte Grundlage, um mit Hilfe weitergehender, professioneller Planung die Schwimminfrastruktur in Lippstadt auf den Prüfstand zu stellen und zukunftsfähig machen zu können.

2.6 Arbeitskreis 6 Jahnplatz 2020

Verlauf

Der Arbeitskreis 6 (AK6) kam an drei Terminen, nämlich am 05.10.17, am 28.11.17 und am 23.01.18 zusammen. Insgesamt nahmen an den Sitzungen 12 Personen teil, darunter: Josephine Albert, Klaus Böhm, Martin Dittmar, Jörg Henne, Klaus Tegethoff, Rüdiger Thomi, Cordula Ungruh und Ruth Wagner.⁹

Die erste Sitzung diente vor allem dem Informationsaustausch. Klaus Böhm erläuterte den aktuellen Stand der Planungen zum Projekt Jahnplatz 2020. Danach diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ideen und Vorschläge, die auf der 1. Lippstädter Sportkonferenz gesammelt wurden (vgl. Impulse für den Lippstädter Sport, S. 43-45). Mittels eines Bewertungsverfahrens wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die fünf wichtigsten Themen ermittelt (vgl. Protokoll AK6-1 vom 05.10.17). Diese waren:

- 1) Erweiterung des Kinderspielplatzes (inklusive der Themen Sinnesgarten und Bodentrampolin)
- 2) Skate-Park
- 3) Kunststoffbahn
- 4) Minispielfeld
- 5) Erreichbarkeit: Parken, Öffentlicher Personennahverkehr, Rad

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bildeten zu diesen fünf Themen Arbeitsgruppen, welche die Ideen hinsichtlich Konzeption, Durchführbarkeit und Finanzierbarkeit geprüft und weiter

⁸ vgl. <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/lippstadt>

⁹ Vier weitere Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegt keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

ausgearbeitet haben. Die Ergebnisse wurden in den weiteren Sitzungen des Arbeitskreises vorgestellt und diskutiert. Sie bilden die Grundlage für die Empfehlungen des Arbeitskreises.

Ergebnisse und Empfehlungen

Der AK6 hat vor dem Hintergrund, den Jahnplatz als eine attraktive innerstädtische Sport- und Begegnungsstätte insbesondere für den informellen Sport und für die breite Bevölkerung zu positionieren, Überlegungen angestellt, wie der Jahnplatz in einzelnen Bereichen über das Konzept Jahnplatz 2020 hinaus weiterentwickelt werden kann. Die Ergebnisse lassen sich in den oben genannten fünf Punkten bündeln:

Zu 1) Erweiterung des Kinderspielplatzes

Drei Erweiterungen standen im Vordergrund der Arbeitsgruppe:

1a) Bodentrampolin

Der Arbeitskreis prüfte mehrere Angebote und Varianten.

Empfehlung 13:

Der AK6 empfiehlt die Anschaffung eines Bodentrampolins des Modells der Firma „Eurotramp“ mit einer Größe von 3 x 2 Meter.

Die Kosten belaufen sich auf etwa 7.000 - 8.000 €. Dieses Modell beinhaltet auch die Möglichkeit, Musik und mittels Leuchtdioden im Sprungnetz Trainingsprogramme abzuspielen. Hinsichtlich des Standorts wird empfohlen, das Trampolin in der Nähe der Calisthenics-Anlage aufzubauen, da hier die Gefahr der „Versandung“ sowie die aus einem möglichen Hochwasser resultierenden Probleme als geringer eingeschätzt werden als bei anderen Standorten.

1b) Pumtrack

Eine Pumtrack-Strecke (Kosten ca. 60.000 €) wird von allen Arbeitskreismitgliedern als eine sinnvolle Einrichtung angesehen, da sie auch für Bobby Cars und Laufräder sehr gut geeignet ist und somit ein attraktives Angebot für Kinder darstellt.

Empfehlung 14:

Der AK6 empfiehlt den Bau einer festen Pumtrack-Strecke. Er spricht sich gegen eine mobile Anlage aus.

Der genaue Standort wäre in Kooperation mit dem Fachdienst Grünflächen noch festzulegen.

1c) Wasserspielplatz

Die AK6-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen sehen einen Wasserspielplatz als sehr attraktive Erweiterung des Kinderspielplatzes an (hierzu gab es in der Vergangenheit seitens der Stadtwerke bereits Planungen, die aber bislang nicht umgesetzt wurden). Selbst bei der Einrichtung von nur einem oder zwei Spielelementen würde der Kinderspielplatz bereits deutlich aufgewertet werden.

Empfehlung 15:

Der AK6 empfiehlt, die Planungen für einen Wasserspielplatz (zumindest für ein oder zwei Spielelemente) wieder aufzugreifen und voranzutreiben.

Zu 2) Minispielfeld

Die Arbeitsgruppe zum Minispielfeld am Jahnplatz stellte dem Arbeitskreis zwei Varianten vor. Die erste Variante orientiert sich an den gegenwärtigen „DFB-Standards“. Dabei handelt es sich um eine bautechnisch gesehen recht aufwändige Maßnahme. Die Kosten lägen je nach Ausführung und Eigenleistungen im Bereich von 20.000 € bis 40.000 €.

Die zweite Variante basiert auf der Idee, den bereits vorhandenen Kunststoffplatz, der gegenwärtig schon von einigen Sportlerinnen und Sportlern als Bolzplatz genutzt wird, mit Banden und Toren auszustatten, um so ein Minispielfeld zu erhalten. Vorteile dieser Lösung sind die vermutlich niedrigeren Kosten und der Sachverhalt, dass der Standort bereits zum Fußballspielen genutzt wird, sodass davon auszugehen ist, dass auch das mit einem Bandensystem und integrierten Toren erweiterte Kunststofffeld positiv angenommen und intensiv genutzt wird.

Empfehlung 16:

Der AK6 empfiehlt, den bereits vorhandenen Kunststoffplatz mit einem Bandensystem und integrierten Toren auszubauen.

Vor Einleitung der Maßnahme sollte aber erstens vorab mit den jetzigen Nutzergruppen über den Umbau gesprochen werden und zweitens geprüft werden, inwieweit auch Basketballkörbe installiert werden könnten.

3) Skate-Park

Hinsichtlich des Skate-Parks wurden mehrere Ideen und Veränderungen vorgestellt und diskutiert:

3a) Hinweisschilder

Empfehlung 17:

Der AK6 empfiehlt die Installation von Hinweisschildern bezüglich Informationen zur Nutzung, Verhaltensregeln und Altersbegrenzung. Diese Schilder sollten in hinreichender Größe und direkt am Park installiert werden.

Die Gruppe der Skater wird der Koordinierungsstelle Sport entsprechende Ideen und Vorschläge hinsichtlich der Inhalte, der Gestaltung und der Standorte der Schilder machen.

3b) Flutlichtanlage

Empfehlung 18:

Der AK6 empfiehlt den Bau einer Beleuchtungsanlage für den Skate-Park.

Dies sollte in Abstimmung mit der Beleuchtung der Laufstrecke erfolgen. Damit ein sicheres Skaten möglich ist, muss die ganze Fläche gleichmäßig ausgeleuchtet werden. Hinsichtlich des An- und Ausschaltens der Anlage wurde noch keine endgültige Lösung gefunden. Mehrere Varianten stehen zur Diskussion, wie z.B. Hausmeister, Chip-System, Beleuchtungsintervalle (die über einen entsprechenden Schalter von jedem eingeleitet werden können).

3c) Skate-Pool/-Bowl

Empfehlung 19:

Der AK6 empfiehlt den Bau eines Skate-Pools als Ersatz für die Half-Pipe.

Zur weiteren Umgestaltung des Skate-Parks könnten andere Elemente verschoben werden.

3d) Tribüne

Empfehlung 20:

Der AK6 sieht Tribünen am Skate-Park als eine attraktive Ergänzung und empfiehlt deren Bau in die vorhandene Böschung.

Mit dem Bau von Tribünen in die vorhandene Böschung würde der Skate-Park noch mehr an Anziehungskraft gewinnen. Die Tribünen sollen zum Zuschauen und Verweilen einladen.

3e) Fortführung der partizipativen Planung des Skate-Parks

Die Zusammenarbeit der Koordinierungsstelle Sport mit der Gruppe der Skater am Jahnplatz hat sich in der Vergangenheit als sehr fruchtbar erwiesen und soll auch weiter Bestand haben.

Empfehlung 21:

Der AK6 beschließt, dass die Planungen zu den vier Maßnahmen bzgl. des Skate-Parks weiter vorangetrieben werden sollten und empfiehlt hierzu, dass sich Klaus Böhm für die weiteren Planungen mit der Gruppe der Skater im Frühjahr/Sommer 2018 zusammensetzt.

Zu 4) Kunststoffbahn

Der AK6 diskutierte ein detailliertes Konzept zum Bau einer Kunststoffbahn (s. Anlage 1 + 2 zum Protokoll AK6-2 vom 28.11.17). Wenngleich die Kunststoffbahn ein großer Gewinn für die Laufsporttreibenden sein würde, wurde in der Diskussion deutlich, dass der mögliche Nutzen einer solchen Bahn in keinem sinnvollen Verhältnis zu den Nachteilen und Risiken stehen würde. Die Nachteile wurden u.a. darin gesehen, dass bei öffentlicher Zugänglichkeit der Kunststoffbahn ständige Schäden durch unsachgemäße Nutzung (z.B. Radfahrer, Fußballer, die die Bahn mit Stollenschuhen queren) zu erwarten sind. Ebenso stellt sich hier auch die Hochwasserproblematik.

Das Fazit des AK6 war, dass man letztlich für eine vergleichsweise hohe Investitionssumme (etwa 600.000 €) nur schlechte Kompromisse erhalte. Der AK6 kommt zu dem Schluss, dass der Standort am Jahnplatz für eine Kunststoffbahn ungeeignet ist.

Empfehlung 22:

Der AK6 empfiehlt, die Idee des Baus einer Kunststoffbahn am Jahnplatz zukünftig nicht weiter zu verfolgen.

Zu 5) Erreichbarkeit: Parken, Öffentlicher Personennahverkehr, Rad

Auf der Grundlage der von der entsprechenden Arbeitsgruppe entwickelten Überlegungen zu dem Themenbereich der verkehrstechnischen Anbindung des Jahnplatzes formuliert der AK6 folgende Empfehlungen:

5a) Erreichbarkeit

Mit dem PKW ist die Anlage über die Bückeburger Straße zu erreichen; die Entfernung vom Parkplatz Carbioli zum Skate-Park beträgt 100 Meter, zum Bewegungsparcours ca. 450 bis 500 Meter.

Die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad ist über die Bückeburger Straße und Udener Straße gegeben.

Um die direkte Zuwegung zur Skate-Anlage umzusetzen, könnte ein kleiner Pfad direkt oberhalb der Udener Straße angedacht werden. Teilnehmer des Arbeitskreises ergänzen, dass es eine solche Möglichkeit bereits gibt und die Anlage insgesamt als sehr gut erreichbar angesehen wird. Insofern bestehe diesbezüglich kein Handlungsbedarf.

Der Bau einer Holzbrücke im Bereich des Hellinghäuser Wegs/Auf der Hude für Jogger und Skater erscheint als sinnvolle Möglichkeit, um die stark befahrene Udener Straße zu umgehen und die Anbindung an die Südstadt zu optimieren. Allerdings würde man mit dem Bau in Konflikt mit dem Natur-/Umweltschutz geraten.

Empfehlung 23:

Der AK6 empfiehlt, das Thema „Holzbrücke im Bereich des Hellinghäuser Wegs/Auf der Hude“ weiter zu verfolgen und nach geeigneten Lösungen dafür zu suchen.

5b) Öffentlicher Personennahverkehr

Eine Bushaltestelle befindet sich an der Beckumer Straße, 250 Meter vom Bewegungsparcours entfernt. Um die Skater-Anlage zu erreichen sind noch einmal ungefähr weitere 400 Meter zurückzulegen. Die Busverbindung ist von montags bis freitags bis 19.20 Uhr gegeben, samstags bis 13.00 Uhr und sonntags gibt es keine Verbindung. Am östlichen Teil der Anlage ist die nächste Bushaltestelle am katholischen Krankenhaus, ca. 600m von der Skate-Anlage entfernt. Insgesamt ist die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr somit deutlich ausbaufähig.

Empfehlung 24:

Der AK6 empfiehlt die Prüfung der Möglichkeit zur Einrichtung einer weiteren Haltestelle am CabrioLi (dort gibt es bislang nur ein Anrufsammeltaxi-Platz) sowie die Ausweitung der Beförderungszeiten.

Der AK6 schlägt der Stadt vor, gemeinsam mit der Geschäftsführung des CabrioLi das Gespräch mit dem Verkehrsbetrieb RLG zu suchen. Denn auch das CabrioLi und seine Nutzer könnten erheblich davon profitieren, wenn die Sportstätte besser an den Öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen wäre.

5c) Parksituation PKW

Derzeit stehen am CabrioLi 187 Stellplätze für PKW sowie 11 Wohnmobil-Parkplätze zur Verfügung. Mit der Errichtung eines weiteren Parkdecks könnten etwa 153 zusätzliche Parkplätze geschaffen werden. Durch den Hallenneubau an der Beckumer Straße werden weitere Parkplätze zur Verfügung stehen, deren Benutzung jedoch wohl größtenteils durch die Nutzer der Hallen erfolgen wird.

Der Arbeitskreis diskutiert die gegenwärtige Situation: Die Schaffung neuer Parkplätze erscheint wünschenswert, da gerade im Sommer abends die vorhandenen Parkflächen stark ausgelastet sind. Die Parkplätze sollten vor allem den Sportlern zu Gute kommen. Es lässt sich aber beobachten, dass die Parkplätze auch häufig von Autofahrern aus dem Lippstädter Umland genutzt wird, wenn sie die Innenstadt besuchen.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass mit einer Zunahme der Parkflächen auch mehr Personen mit dem Auto anreisen werden – anstatt alternative Möglichkeiten zu nutzen. Eine Möglichkeit der Steuerung wäre bezahltes Parken, entweder stundenweise oder als Pauschalpreis. Allerdings würde dann der Jahnplatz ein in den Augen der AK6-Teilnehmer bedeutsames Alleinstellungsmerkmal (frei zugänglich für alle) verlieren.

Empfehlung 25:

Der AK6 empfiehlt, die Entwicklung der Parkplatzsituation am Jahnplatz zunächst weiter zu beobachten, um im Falle einer Verschärfung entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

5d) Parksituation Fahrräder

Derzeit stehen am LTV-reAktiv-Forum 35 Fahrradständer zur Verfügung, weitere 10 Fahrradständer werden am Bewegungsparcours im nördlichen Bereich errichtet. Unklarheiten bestehen hinsichtlich des Bedarfs an weiteren Fahrradständern am Bolzplatz.

Der Arbeitskreis schätzt die Situation am Jahnplatz so ein, dass insgesamt genügend Fahrradparkplätze vorhanden sind.

Empfehlung 26:

Der AK6 empfiehlt, die weitere Entwicklung der Parksituation für Fahrräder zu beobachten und bei Bedarf Ergänzungen vorzunehmen und weitere Fahrradständer zu installieren.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Mit dem Jahnplatz verfügt die Stadt Lippstadt über eine einzigartige Sportanlage, die bereits aktuell der gesamten Bevölkerung vielfältige und kostenlose Möglichkeiten des Sporttreibens bietet. Mit dem schrittweisen Ausbau und den Erweiterungen wird dieser noch mehr an Attraktivität gewinnen und zu einem Leuchtturmprojekt werden, das weit über die Region ausstrahlt.

Schon die bisherigen Planungen waren dadurch gekennzeichnet, dass die Stadt Lippstadt durch die Koordinierungsstelle Sport in hohem Maße die jeweiligen Nutzergruppen eingebunden hat. Durch den AK6 wurde dies in der Weise noch verbessert, als dass nunmehr alle gemeinsam über unterschiedliche Projektideen und Vorhaben diskutierten und Vorschläge erarbeiteten. Somit ist es ein Paradebeispiel, wie partizipative Sportentwicklungsplanung funktionieren kann, indem Stadtverwaltung, Sportvereine und informell Sporttreibende an einem Strang ziehen. Der Leuchtturmcharakter und die Vernetzung der Planungsakteure untereinander sind dabei Faktoren, die bei der Akquise von Sponsoren herausgestellt und genutzt werden sollten.

Der AK6 zeigte sich bei der Entwicklung der Verbesserungsmaßnahmen sehr verantwortungsbewusst. Es entstand zu keiner Zeit der Eindruck eines „Wunschkonzerts“, wo jeder das Bestmögliche für sich herauszuschlagen versuchte, sondern es wurden die Kosten, der jeweilige Nutzen und insbesondere die Gesamtsituation stets im Blick gehalten. Dies wurde unter anderem daran deutlich, dass der AK6 den Bau einer Kunststoffbahn abgelehnt hat und beim Minispielfeld eine kreative, kostengünstige Lösung gefunden wurde.

Die hohe Identifikation der AK6-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer mit dem Jahnplatz zeigt sich auch daran, dass alle ihr Interesse bekundeten, auch in Zukunft an Planungstreffen teilzunehmen. Wir empfehlen der Koordinierungsstelle Sport, ein bis zwei Mal pro Jahr die AK6-Beteiligten sowie weitere Interessierte zu solchen Treffen einzuladen, um auch weiterhin den gemeinsamen, partizipativen Ansatz bei der Entwicklung des Jahnplatzes gewinnbringend einzusetzen.

2.7 Arbeitskreis 7

Kinder- und Jugendsport in Schule, Verein & Co.

Verlauf

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Arbeitskreises 7 (AK7) haben sich an insgesamt vier Terminen zu gemeinsamen Sitzungen getroffen: am 12. 10.2017, am 29.11.2017, am 25.01.2018 sowie am 28.02.2018. An den Sitzungen nahmen insgesamt 16 Personen teil, darunter: Diana Bohle, Klaus Böhm, Andreas Brauckmann, Alfons Gärtner, Michael Hinz, Walter Leimeier, Uwe Thiesmann und Cordula Ungruh.¹⁰

Die Zielsetzungen des AK7 bestanden darin, aufbauend auf den im Rahmen des Workshops der 1. Lippstädter Sportkonferenz identifizierten Themenfeldern nach Lösungsansätzen für Probleme im Bereich des Kinder- und Jugendsports zu suchen. Folgende Problembereiche wurden identifiziert:

- Kooperationen herstellen, anstoßen, Absprachen initiieren
- Information anbieten, abstimmen und koordinieren
- Übungsleiterbörse
- Wissenschaftlicher Input (Themenfindung)

Die erste Sitzung diente zunächst einem allgemeinen Austausch und der Abstimmung der Präferenzen, nach der die Themen bearbeitet werden sollten. In dem Rahmen wurde auch über die bereits bestehende Kooperation zwischen den Trägern der Offenen Ganztagschulen, dem Kreissportbund und der Stadt Lippstadt informiert, mit der die Basis für die Zusammenarbeit zwischen den Übungsleitern und Übungsleiterinnen der Lippstädter Vereine und den Offenen Ganztagschulen gelegt wurde. Im weiteren Verlauf wurde ein erster Schwerpunkt auf das Problemfeld Informationen zum Kinder- und Jugendsport gelegt und gesammelt, welche Informationsmaterialien es bereits gibt und welche Verteilungswege bestehen. In Arbeitsgruppen wurden anschließend gezielt Fragen zu den Zielgruppen, zu den Sportangeboten und ihre Offenheit für interessierte Kinder und Jugendliche, über mögliche Wege und Formate der Informationsverbreitung sowie die Ziele, wozu die Informationen dienen sollen, bearbeitet.

Im Rahmen der zweiten Sitzung wurde aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Sitzung der Problembereich *Informationen zum Kinder- und Jugendsport* weiterbearbeitet und lösungsorientiert diskutiert. Dazu wurden zunächst die zwischenzeitlich gesammelten Informationsmaterialien präsentiert. Es wurde deutlich, dass Informationen zum Kinder- und Jugendsport eines abgestimmten, zentralen und koordinierten Informationsflusses bedürfen, wozu eine Klärung von Verantwortlichkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten notwendig ist. Es wurde der Aufbau einer internetbasierten Informationsplattform favorisiert. Hierauf aufbauend diskutierte die Gruppe die Möglichkeiten der inhaltlichen und technischen Umsetzung. Zum Abschluss wurde zur Vorbereitung der nächsten Arbeitskreissitzung in die Methode der Zukunftswerkstatt einfürend ein Ausblick auf das Problemfeld *Kooperationen* geworfen, und zwar unter der Fragestellung, wie Vereine und Schulen zukünftig besser kooperieren können. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sammelten dazu bis zur dritten Sitzung Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein.

¹⁰ Acht weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden hier nicht namentlich genannt. Von ihnen liegen keine Einwilligungen zur Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

Die dritte Sitzung begann mit aktuellen Informationen zum Stand der Entwicklungen beim Aufbau der internetbasierten Informationsplattform zum Kinder- und Jugendsport. Hieran anschließend wurde das bereits bestehende Online-Informationsportal der Stadt Mülheim ausschnittsweise begutachtet und intensiv diskutiert. Der AK7 erarbeitete daraufhin allgemeine Leitlinien für den Aufbau eines eigenen Informationsportals für den Kinder- und Jugendsport (s. Protokoll AK7-3 vom 17.01.2018). Im zweiten Teil der Sitzung wurden das Themenfeld *Kooperationen* auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein hin zugeschnitten und aus einer kritisch reflektierenden Perspektive auf Schwierigkeiten der Umsetzung hin bearbeitet, um anschließend im Rahmen einer Klärung die gesammelten Ideen und Ziele einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein zu bündeln. Für die als realisierbar eingeschätzten Ziele wurden anschließend in Kleingruppen erste konkrete Schritte der Umsetzung geplant.

Im Rahmen der vierten Sitzung wurde zu Beginn resümierend der aktuelle Stand beim Aufbau der internetbasierten Informationsplattform zum Kinder- und Jugendsport referiert. Anschließend wurde nach der kritischen Betrachtung der Schwierigkeiten beim Aufbau von Kooperationen deren Mehrwert insbesondere auch für die Sportvereine verdeutlicht. Hierdurch konnte die Gruppe feststellen, dass der Aufbau von Kooperationen zwar anspruchsvoll und für die Sportvereine auch mühsam sein kann, aber mit Blick auf die Zukunftssicherung lohnend erscheint. Vor diesem Hintergrund wurden die ersten Schritte, die in der letzten Sitzung erarbeitet wurden, aufgegriffen und vorgestellt, was zwischenzeitlich erreicht wurde. Abschließend wurde überlegt, wie Kooperationen aufgebaut werden können und welche weiteren Schritte notwendig sind, um eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schulen, Trägern der OGS und Sportvereinen zu ermöglichen.

Ergebnisse und Empfehlungen

Die Ergebnisse und Empfehlungen des AK7 beziehen sich wiederum auf die vier Themenfelder, die in unterschiedlicher Breite und Intensität vom AK7 diskutiert und bearbeitet wurden:

- 1) Wissenschaftlicher Input zum Themenfeld Kinder- und Jugendsport
- 2) Übungsleiterbörse
- 3) Information zum Kinder- und Jugendsport
- 4) Kooperationen zwischen Schule und Verein

Zu 1) Wissenschaftlicher Input zum Themenfeld Kinder- und Jugendsport

Der AK7 hat die Empfehlung erarbeitet, Professor Balz von der Universität Wuppertal für einen wissenschaftlichen Fachvortrag zu aktuellen Entwicklungen im Kinder- und Jugendsport im Rahmen der 2. Lippstädter Sportkonferenz als Referenten einzuladen. Eine Zusage des Referenten lag vor. Durch Umstrukturierungen und die Anpassung der Planung der 2. Sportkonferenz an die Bedürfnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ließ sich diese Empfehlung letztlich nicht umsetzen.

Zu 2) Übungsleiterbörse

Im Rahmen der ersten AK-Sitzung wurde die Arbeit der bestehenden Koordinierungsstelle „Sport im Ganztage“ (Übungsleiterbörse) besprochen und als ein hilfreiches und nutzerfreundliches Angebot wertgeschätzt.

Empfehlung 27:

Der AK7 empfiehlt, die Übungsleiterbörse weiter auszubauen, um flexible Kooperationen zu ermöglichen.

Zu 3) Information zum Kinder- und Jugendsport

Folgende Detailergebnisse des AK7 können festgehalten werden:

- Eine spezifische Homepage als Informationsportal mit den vereinsorganisierten Kinder- und Jugendsportangeboten stellt eine zielgruppengerechte Ansprache dar. Idealerweise sollte das Portal als Suchmaschine eine standortorientierte Ergebnisliste liefern (Kinder- und Jugendsportangebote in der Nähe des Wohnorts; ggfls. auch interaktiver Sportstättenatlas). Es sollte eine „plakative“ Internet-URL geben (wie z.B. „sport-in-lippstadt.de“)
- Das Online-Informationsportal soll umfassend auf der Basis der Angaben der beteiligten Sportvereine über die Kinder- und Jugendsportangebote in Lippstadt Auskunft geben.
- Der Stadtsportverband (SSV) wird als die Institution angesehen, die für den Betrieb und die Pflege der Homepage bestens geeignet erscheint. Der SSV ist am besten mit den Sportvereinen vernetzt und soll deshalb die zentrale Steuerungsfunktion übernehmen.
- Der SSV kann die Aufgabe nicht allein bewältigen. Der AK7 regt an, im Zuständigkeitsbereich des SSV eine themenorientierte Arbeitsgruppe zu bilden unter Vorsitz einer/s Verantwortlichen aus den Reihen des SSV. Der SSV sollte steuern und anregen, ist jedoch nicht für die Umsetzung der Homepage verantwortlich.
- Das Online-Informationsportal hat für Lippstadt das Potenzial eines Alleinstellungsmerkmals mit innovativem Charakter.
- Das Online-Informationsportal sollte ein kostenpflichtiges Angebot an die Sportvereine sein. Die Kosten sollten möglichst gering gehalten werden und nach Angebotsumfang gestaffelt sein. Alternativ kann über eine Umlagefinanzierung nachgedacht werden.
- Die Verantwortlichkeit für die Aktualität der Inhalte sollte bei den Vereinen verbleiben, nicht beim SSV.
- Es wird der große Unterstützungsbedarf durch die Sportvereine betont. Um diesen abzurufen, müssten den Vereinen die in dem Online-Portal liegenden Vorteile und Chancen plausibel dargelegt und erläutert werden.
- Aufgrund des innovativen Charakters wird vom AK7 als sehr chancenreich bewertet, für das Portal bei Dritten eine Anschubfinanzierung beantragen zu können (z.B. Robert-Bosch-Stiftung). Es müssten Mittel in einem Umfang eingeworben werden, die eine professionelle Programmierung der Homepage als externe Dienstleistung sowie den anfänglichen Betrieb (z.B. Finanzierung einer Honorarkraft beim SSV über einen Zeitraum von 24 Monaten) ermöglichen. Hierzu wäre ein Kostenplan mit entsprechenden Angeboten aufzustellen.
- Nach Ablauf der Anschubfinanzierung müsste die fortlaufende Finanzierung der Honorarkraft durch die spezifischen Beiträge (z.B. in Form eines Abonnements der Vereine oder eines Lizenzsystems) gedeckt werden. Die Teilnahme am Portal sollte für alle Vereine freiwillig sein.

- Aus den Reihen der AK-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen besteht Interesse dahingehend, den SSV beim Aufbau des Portals und der Arbeitsgruppe zu unterstützen. Eine Teilnehmerin (s. Protokoll AK7-4 vom 28.02.2018) erklärt konkret ihre Bereitschaft, sich in das Projekt einzubringen und die im AK7 angesprochenen Aspekte zu erläutern.

Empfehlung 28:

Der AK7 empfiehlt den Aufbau eines Online-Portals als Informationsplattform für vereinsorganisierte Kinder- und Jugendsportangebote, welches vom Stadtsportverband betrieben wird.

In dem aufzubauenden Online-Portal wird eine Chance gesehen, ein innovatives Instrument der Informationsarbeit und ein Alleinstellungsmerkmal für die Stadt Lippstadt zu entwickeln, welches große Chancen für eine finanzielle Förderung von Seiten Dritter bietet.

Zu 4) Kooperationen zwischen Schule und Verein

Als zentrale Ergebnisse kann der AK7 *erstens* die grundlegenden Probleme für Kooperationen benennen, *zweitens* darlegen, welche ersten Schritte zum Aufbau von Kooperationen unternommen wurden, und *drittens* Voraussetzungen zur Lösung der grundlegenden Probleme benennen:

Grundlegende Probleme einer Kooperation:

- Kooperationen sind anspruchsvoll und voraussetzungsvoll; als Gemeinschaftsaufgabe führen sie nicht zur Ideallösung der beteiligten Partner;
- das Erreichen der Ideallösung eines einzelnen Partners geht auf Kosten anderer Partner, die dadurch eine deutlich schlechtere Lösung erzielen;
- Kooperationsbeziehungen schaffen Anreize zu Vertrauensbrüchen durch einseitige Vorteilsnahme auf Kosten des Kooperationspartners; deshalb kann eine Kooperation nur gelingen, wenn eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung hergestellt wird.

Erste Schritte zum Aufbau von Kooperationen während der Arbeitskreisphase:

Die Arbeitsgruppen ...

- ... haben Praxisbeispiele für gelungene Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen herausgesucht und Kontakte hergestellt, damit diese beispielgebend auf der 2. Sportkonferenz präsentiert werden können;
- ... haben sich zum Ziel gesetzt, Vertreter von Schule, OGS und Verein an einen Tisch zu holen und einen Gedankenaustausch zur Klärung gegenseitiger Erwartungen anzuregen. Von Vereinsseite aus haben erste Gespräche mit dem KSB Soest stattgefunden, der Kontakt zu den Vereinen aufnehmen möchte. Zum anderen hat auf Schulseite Frau Ungruh über eine Schulleiterin einer Grundschule (s. Protokoll AK7-4 vom 28.02.2018) Kontakt mit Herrn Brauckmann (Sprecher der Schulen) aufgenommen; die Schulleiter sind zu Gesprächen bereit.
- ... haben begonnen, in ihrem Verein Fachleute für Kooperationen zu identifizieren und diese nach ihrer Meinung hinsichtlich des Aufbaus und der Optimierung von Kooperationen zu fragen; erste Angebote zur Mitarbeit liegen bereits vor, der Prozess soll unter Berücksichtigung von Informationen aus der Sportentwicklungsplanung fortgeführt und ausgeweitet werden.

Voraussetzungen zur Lösung der grundlegenden Probleme:

Der AK7 hat folgende Prämissen für gelingende Kooperationen zwischen Sportvereinen, Schulen und Trägern der Offenen Ganztagschule (OGS) erarbeitet:

- Eine Kooperation sollte von Seiten der Vereine angestrebt werden, wenn deutlich wird, dass der Sport einen Beitrag leisten kann, den Bildungsauftrag von Schulen und Trägern der OGS zu erfüllen. Dann muss der Sport diesen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrags kenntlich machen;
- Schulen müssen den Beitrag des Sports zum Bildungsauftrag erkennen können und wollen;
- Die Sportvereine sollten kenntlich machen, für welche Probleme des Sports eine Kooperation mit Schulen und Trägern der OGS eine Lösung sein sollte;

Fazit: Der AK hat Fern- und Nahziele zum Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen, Trägern der OGS und Sportvereinen erarbeitet. Kooperationsangebote von Sportvereinen sollten dazu beitragen, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu fördern oder zu verbessern und das Angebot der Träger der OGS stabil zu ergänzen; damit werden Sportvereine zu verlässlichen Bildungspartnern der Schule und der OGS. Auf dieses Ziel hin müssen die Sportvereinsangebote überprüft werden. Weitere mit einer Kooperation verbundenen Ziele (z.B. Mitglieder- oder ÜL-Gewinnung) sollten als Sekundärziele verfolgt werden.

Empfehlung 29:

Der AK7 empfiehlt, in den Schulen und bei Elternversammlungen die Sport-AGs und Sportvereinsangebote explizit zu thematisieren, um Eltern (und auch Lehrer und Lehrerinnen) über die Vereine zu informieren und ihnen einen Überblick über deren Angebote zu geben. Die Sportvereine sollten sich dort aktiv präsentieren und ihr die Arbeit der Schule und der OGS ergänzendes Angebot aufzeigen.

Das bedeutet, dass die Sportvereine aufgefordert sind, aktiv auf Schulen und Träger der OGS zuzugehen, ihnen Kooperationsangebote zu unterbreiten und darauf hinzuarbeiten, eine Vertrauensbeziehung zu den Schulen und Trägern der OGS aufzubauen. Der AK7 schlägt zudem vor, dass Beispiele für gelungene Kooperationen auf der 2. Lippstädter Sportkonferenz vorgestellt werden sollen.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

In seinen vier Sitzungen hat der AK7 zentrale und konkrete Stellschrauben zur Verbesserung der Bedingungen erarbeitet, wie Kindern und Jugendlichen in Lippstadt der Zugang zum Sport und zum Aufbau eines sportbejahenden Lebensstils in höherem Maße als bisher eröffnet werden kann. Dazu wurden alle anfangs vom AK7s in diesem Zusammenhang festgelegten Problemfelder in unterschiedlicher Breite und Intensität bearbeitet. Und für alle Problemfelder wurden Lösungen gefunden; im Kontext der Kooperationen und der Informationen zum Kinder- und Jugendsport wurden zudem weiterführende Ideen entwickelt.

Damit lässt sich für diesen Arbeitskreis in dieser Phase der Partizipativen Sportentwicklungsplanung feststellen, dass die Erwartungen voll erfüllt wurden. Hierbei sind die Erarbeitung konkreter Ziele und ihre unmittelbare Umsetzung (wissenschaftlicher Vortrag; Information über Übungsleiterbörse; erste Schritte zur Anbahnung von Kooperationen; Anregung eines Informationsportals für Kinder- und Jugendsport und Bereitschaft des SSV, daran mitzuarbeiten) nur Etappenziele. Wichtiger noch sind die langfristigen Ziele, die im AK7 erarbeitet und für deren Verfolgung Spuren gelegt wurden.

Das Erreichen dieser Ziele wird nun von den weiteren Schritten abhängen, die in der Arbeitskrei-
sphase nicht abschließend ausgearbeitet werden konnten. Hierfür haben die erarbeiteten Er-
gebnisse und Empfehlungen überwiegend den Charakter einer Richtschnur; die Übersetzung in
konkrete Vorhaben und Maßnahmen muss dann Schritt für Schritt erfolgen. Mit der Zukunfts-
werkstatt wurde diesbezüglich bereits eine Methode erfolgreich ausprobiert, die bei der weite-
ren Umsetzung helfen mag. Auch andere Methoden sind denkbar. Entscheidend ist ein anderer
Punkt, der eine Basis für den weiteren Erfolg bei der Verfolgung der langfristigen Ziele geschaf-
fen hat: Die große Bereitschaft aller Mitwirkenden, offen und sachdienlich über Probleme zu
reden und gemeinsam über Lösungen nachzudenken. Damit wurde der zentrale Zweck des par-
tizipativen Verfahrens erfüllt, eine aktivierende Form der Beteiligung unterschiedlicher Akteure
bei der Sportentwicklung zu schaffen. Dass hieraus mit dem Online-Portal zur Lösung des Infor-
mationsproblems hinsichtlich der Kinder- und Jugendsportangebote ein Vorschlag entwickelt
wurde, der, wie zwischenzeitlich aus dem Kreis der Teilnehmer und Teilnehmerinnen mitgeteilt
wurde, selbst vom LSB NRW als in der geplanten Art einzigartig und zukunftsweisend gesehen
wird, unterstreicht die Potenziale des partizipativen Verfahrens. Hier haben unterschiedliche
Akteure mit ihrer jeweiligen Expertise einen Schatz gehoben, der der Stadt Lippstadt mit Blick
auf die Sportentwicklung ein Alleinstellungsmerkmal verschaffen kann. Allein diese Idee hat es
bereits verdient, massiv unterstützt und erfolgreich vorangetrieben zu werden. Aufgrund des
Innovationscharakters sollte Unterstützung dabei in der Form geleistet werden, auf die Einwer-
bung von Drittmitteln zur Finanzierung als Sport- bzw. Kinder- und Jugendförderungsprojekt hin-
zuwirken. Von einer erfolgreichen Umsetzung profitieren der Sport und die Stadt gleicherma-
ßen, vor allem aber die Kinder und Jugendlichen.

Unabhängig von der Höhe der dafür notwendigen finanziellen Investitionen und ihren Quellen
lässt der Ertrag der erfolgreichen Umsetzung langfristig einen deutlich höheren, vor allem im-
materiellen Wert vermuten, und wäre nicht zuletzt ein gelungenes Beispiel für ein partner-
schaftliches Arrangement zwischen dem organisierten Sport und einer Kommune als Public-
NonProfit-Partnership im Sinne der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und sozialen
Kapitals.

2.8 Arbeitskreis 8

Lippstädter Leitbild der Sportentwicklung

Verlauf

Der Arbeitskreis 8 (AK8) hat sich an vier Terminen zu gemeinsamen Sitzungen getroffen, am
17.10.2017, am 29.11.2017, am 25.01.2018 sowie am 20.02.2018. An den Sitzungen nahmen
insgesamt sieben Personen teil: Dr. Yasmine Freigang, Sabine Homann, Peter Kurka, Steffen
Menze, Gunther Schmich, Paul-Gerhard Sommer und Wolfgang Streblov.¹¹

Die übergeordnete Zielsetzung des AK8 war, ein Leitbild für die Sportentwicklung in der Stadt
Lippstadt aufbauend auf den Ergebnissen des Workshops zur Leitbildentwicklung im Rahmen
der 1. Lippstädter Sportkonferenz zu entwerfen.

Die erste Sitzung des AK8 hatte zum Ziel, die Eckpunkte zur Entwicklung des Leitbildes zu benen-
nen. Hierzu wurden beispielgebend Leitbilder zum Sport anderer Kommunen sowie die Sport-

¹¹ Von allen hier genannten Teilnehmerinnen und Teilnehmern am AK8 liegt eine Einwilligung zur Verar-
beitung ihrer personenbezogenen Daten vor.

förderrichtlinien der Stadt Lippstadt gesichtet und dahingehend aufbereitet, welche Orientierungshilfen diese bieten sowie wer die Adressaten des Leitbildes sein sollen. Übereinstimmend wurde festgehalten, dass das Leitbild sowohl für alle Fachbereiche und Fachdienste der Verwaltung als auch für die Politik und allen Bürgerinnen und Bürgern eine aktivierende Funktion haben soll. Dabei sollten nicht nur Visionen beschrieben, sondern auch Orientierungs- und Entscheidungshilfen formuliert werden, ohne Nennung konkretisierter Ziele. Auch die Autonomie des Sports sollte gewahrt bleiben.

Im Rahmen der zweiten Sitzung wurden weitere Beispiele von Leitbildern im Sport diskutiert und – wenn zielführend – für die Entwicklung eigener Leitlinien genutzt. Im Verlauf der Sitzung wurden die normativen von den strategischen Leitlinien unterschieden. Der Schwerpunkt dieser Sitzung lag in der Diskussion und Formulierung der normativen Ziele. Hervorgehoben wurde in der Diskussion, dass das Leitbild die Stärken des Sports in der Stadt betonen und sich an alle handelnden Akteure des Sports, sowohl in organisierten Strukturen als auch im informellen Sektor, richten sollte. Zudem wurde herausgestellt, dass ein Leitbild weder eine höhere Priorisierung noch eine Erhöhung der Sportförderung nach sich zieht.

Die dritte Sitzung diente der weiteren Besprechung der normativen Leitlinien, die den Stellenwert des Sports in Lippstadt verdeutlichen sollen, und der Auseinandersetzung mit den strategischen Zielen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Ausformulierung einer Präambel und der Frage nach ihrem Zweck gelegt.

Im Rahmen der vierten Sitzung wurden schließlich die strategischen Ziele sowie der Entwurf des Leitbilds einschließlich eines Schluss-Statements finalisiert und die Stellung des Leitbilds im Kontext der Sportentwicklungsplanung diskutiert. Abschließende redaktionelle Arbeiten wurden, so legte es der AK8 fest, im Umlaufverfahren abgestimmt.

Ergebnisse und Empfehlungen

Der AK8 hat den folgenden Entwurf eines Leitbilds für den Sport in der Stadt Lippstadt entwickelt:

Partizipative Sportentwicklungsplanung



Leitbild für den Lippstädter Sport

Präambel

Sport steht für ein Lebensgefühl und ist ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Lippstadt. Sport in Lippstadt ist für jede und jeden erreichbar und aktiviert viele Bürgerinnen und Bürger. Sport in Lippstadt umfasst Bewegung, Spiel, Leistung, Erholung, Gesundheit und Gemeinschaft. Sport in Lippstadt ist cool, modern, traditionell und macht Spaß.

Die Stärke des Sports in Lippstadt liegt in der Vielfalt der Sportanbieter und der Breite des Sportangebots. Er reicht vom organisierten Sport in den Vereinen über den Schul- und Betriebssport, den kommerziellen Sport, den von vielen Freizeitsportlerinnen und Freizeitsportlern betriebenen informellen Sport bis zum sportlich orientierten Tourismus. Sport in Lipp-

stadt schafft Orte der Begegnung und ist für alle da, unabhängig vom Geschlecht, vom Alter, von der Ethnie, der Religion oder der Herkunft.

Sport in Lippstadt basiert auf den demokratischen Werten unseres Grundgesetzes.

Der Stellenwert des Sports in Lippstadt

1. Sport ist ein Kulturgut.
2. Sport ist wichtiger Begleiter und elementarer Bestandteil der Bildung.
3. Der Unterstützung des Sports wird als Querschnittsaufgabe in allen Belangen der Stadtentwicklung Beachtung geschenkt. Politik und Verwaltung sowie Sportvereine und Sportverbände sind Partner auf allen Ebenen und in allen Bereichen.
4. Der Sport in Lippstadt bietet allen Bürgerinnen und Bürgern Identifikationspotenziale. Er aktiviert die Bürgerschaft und steht für eine rege Beteiligung am städtischen Leben.
5. Die Begeisterung der Bürgerinnen und Bürger für den Sport offenbart sich in der überdurchschnittlichen Beteiligung am organisierten und am informellen Sport.
6. In Lippstadt ist es jederzeit möglich, sich sportlich zu betätigen. Es bestehen vielfältige Sportgelegenheiten, angefangen bei den normierten Sportstätten über frei zugängliche Sport- und Freizeitanlagen bis hin zu Freiflächen und Parkanlagen. Eine Besonderheit des Lippstädter Sports sind seine großen und zentrumsnahen grünen Freiräume.
7. Der Sport in Lippstadt wird zu wesentlichen Teilen vom bürgerschaftlichen Engagement getragen.
8. Die Förderung des sportlichen Nachwuchses und die Talentförderung besitzen in Lippstadt einen hohen Stellenwert. Spitzensport ist in Lippstadt zuhause.
9. Der Sport eröffnet in Lippstadt Wege zur sozialen Integration, er ist Ausdruck einer gelebten Willkommenskultur.
10. Der Sport ist identitätsstiftend und trägt so zum Image der Stadt Lippstadt bei.

Die strategischen Ziele für den Sport in Lippstadt

1. Der Sport in Lippstadt ist spitze: Alle Akteure des Sports in Lippstadt legen großen Wert auf qualitativ hochwertige Sportangebote.
2. Der Sport in Lippstadt ist sicher: Alle Akteure des Sports achten auf den ordnungsgemäßen Gebrauch und Erhalt der Sportstätten und Anlagen, in und auf denen Sport ausgeübt werden kann, sowie auf eine den Sicherheitsanforderungen entsprechende Nutzung.
3. Die Stadt Lippstadt hilft dem Sport: Ein Qualitätsmanagementsystem trägt dazu bei, die Qualität der Sportstätten zu erhalten, Mängel und Probleme schnell zu erkennen und auf deren Beseitigung hinzuwirken.
4. In Lippstadt ist immer Platz für den Sport: Die Stadt Lippstadt stellt bedarfsgerecht Räume und Flächen für sportliche Aktivitäten zur Verfügung und berücksichtigt sportliche Interessen bei städtebaulichen Maßnahmen.
5. Lippstadt unterstützt den Sport: Die Stadt Lippstadt hilft dem selbstverwalteten Sport dabei, Vorzeigeprojekte zu initiieren und umzusetzen.
6. Die Stadt Lippstadt fördert den Sport: Der Sport erhält auf Basis der Sportförderrichtlinien finanzielle und ideelle Unterstützung.
7. Die Stadt Lippstadt respektiert den Sport: Die Autonomie des selbstverwalteten Sports wird in Lippstadt uneingeschränkt unterstützt und geachtet.

8. Lippstadt steht für einen kinder- und jugendfreundlichen Sport: Die Stadt Lippstadt unterstützt die sportliche Kinder- und Jugendarbeit sowie die sportbezogene Kinder- und Jugendförderung.
9. Der Sport in Lippstadt fördert sozialen Zusammenhalt: Das bürgerschaftliche Engagement für den Sport und besonders die Bereitschaft von jungen Menschen, sich ehrenamtlich im Sport zu engagieren, erfahren eine starke Unterstützung durch die Stadt.
10. Lippstadt begrüßt neue Sport- und Bewegungsaktivitäten: Die Stadt Lippstadt begleitet neue Ideen im Sport wohlwollend und prüft die Möglichkeit ihrer Umsetzung.
11. Der Sport ist wie die Kultur ein zentrales Handlungsfeld für die Entwicklung Lippstadts: Die Stadt Lippstadt erkennt den Stellenwert des Sports als Ausdruck kulturellen Lebens für die Stadtentwicklung und das Leben in der Stadt an, weshalb sportliche Belange bei allen politischen Prozessen der Stadtentwicklung und Stadtgestaltung berücksichtigt werden und eine entsprechende Dokumentation erfolgt.

Bereit für die Zukunft

Die Förderung des Sports in Lippstadt wird entsprechend der großen Begeisterung der Bürgerinnen und Bürger für den Sport als Daueraufgabe der Stadt Lippstadt verstanden. Die hohe Qualität des Sportangebots insgesamt, seine inhaltliche Vielfalt und die vielen unterschiedlichen Organisationsweisen gilt es zu erhalten und nach Möglichkeit auszubauen.

Es entspricht dem Selbstverständnis der Stadt Lippstadt, die Interessen und Bedarfe aller Sportakteure kontinuierlich zu erfassen und abzugleichen. Deshalb sind umfassende Beteiligungsverfahren ein zentrales Element der Sportentwicklung in Lippstadt. Das Motto *Sport für alle* wird in Lippstadt gelebt, als Auftrag für die gesamte Kommune verstanden und als fortlaufender Prozess von der Stadt mitgetragen und befördert!

Aus der Leitbildentwicklung des AK8 resultiert folgende Empfehlung:

Empfehlung 30:

Der AK8 empfiehlt, den vorgelegten Entwurf eines sportpolitischen Leitbilds in den politischen Entscheidungsprozess zu bringen und als Leitbild für den Lippstädter Sport zu beschließen.

Stellungnahme des Moderatorenteams der Universität Paderborn

Gemeinsam mit dem Kulturpolitischen Leitbild eröffnet das Leitbild des Sports der Stadt Lippstadt die Möglichkeit, der häufig anzutreffenden Unverbundenheit und Intransparenz der sogenannten weichen Standortfaktoren Orientierungshilfen im Rahmen der Stadtplanung und der Perspektiven der Stadtentwicklung entgegenzusetzen. Damit erfüllen die Leitbilder eine Funktion, die weit über die Umsetzung konkreter Vorhaben hinausgeht: Sie geben Entwicklungen eine Richtung vor und befördern den Austausch und die Auseinandersetzung über die Möglichkeiten zur Erreichung gemeinsamer und auf Leitlinien basierender Ziele.

Den Akteuren des Sports, allen voran den Vereinen und Verbänden, bietet das Leitbild zur Sportentwicklung Hilfen zur strategischen Planung. Damit können diese eigene, an den Leitlinien ausgerichtete Organisationsziele formulieren und nach Wegen suchen, wie sie diese umsetzen können. Gerade für die ehrenamtlich geführten Vereine und Verbände kann das Leitbild eine große Hilfe sein, auf lange Sicht koordinierte, widerspruchsfreie und abgestimmte Entscheidungen zu treffen. Damit wird der innere Zusammenhalt in den Vereinen und Verbänden gefördert, aber auch die Einigkeit unter den verschiedenen Akteuren. Dem Leitbild kommt auf diese Weise nicht

nur eine aktivierende Funktion, sondern auch die Funktion der Förderung des Zusammenhalts zu. Nebenbei verspricht dies die Ausweitung von Identifikationspotenzialen und mithin eine Zunahme der Motivation, sich für den Sport zu engagieren. Das Leitbild lässt sich somit mit der Erwartung verbinden, zur Belebung der Sportvereinslandschaft in Lippstadt beizutragen.

Aber nicht nur dem engeren Kreis der Verantwortlichen im Sport, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern bietet das Leitbild Möglichkeiten, sich hinsichtlich der Sportentwicklung zu informieren. Damit kann das Leitbild ein wesentlicher Bestandteil für die Öffentlichkeitsarbeit der Sportpolitik sein. Nicht zuletzt soll es aber auch eine Legitimationsfunktion für sportpolitische Entscheidungen erfüllen, insofern diese von den richtungsweisenden Zielsetzungen und dem Stellenwert des Sports in Lippstadt geleitet werden. Damit kann auch eine Stärke des Leitbilds zur Sportentwicklung darin liegen, Konflikte zu vermeiden bzw. Konfliktpotenziale in Entscheidungsprozessen zu reduzieren.

Mit dem Leitbild zur Sportentwicklung in Lippstadt legt der AK8 alles in allem einen Entwurf zur weiteren Abstimmung und Verabschiedung vor, der konkret den Stellenwert des Sports für Lippstadt und seine Entwicklungspotenziale verdeutlicht. Es dient allen Beteiligten und Interessierten zur Orientierung und Information und befördert die Kommunikation über eine bürgernahe Sportentwicklung. Das Leitbild steht für die Werte des Sports und benennt Ziele für den Sport. Damit hat es als zeitgemäßes Instrument der Zukunftssteuerung das Potenzial, einen wichtigen Beitrag für die Identifikation mit dem Sport und der Stadt zu leisten.

3 Bilanzierung der Sportentwicklungsplanung in Lippstadt

Die Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung ist als das Herzstück des Gesamtprozesses anzusehen: In den sieben Arbeitskreisen haben sich aus Interesse an sportpolitischen Themen Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Politik, Verwaltung, organisierter Sport, informeller Sport, Bildungseinrichtungen sowie weitere an der Sportentwicklung interessierte Bürgerinnen und Bürger engagiert, um die lokalen Bedingungen des Sporttreibens in Lippstadt zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Es nahmen 74 Personen an der Arbeitskreisphase teil, einige davon engagierten sich sogar in zwei bzw. eine Person gar in drei Arbeitskreisen. Addiert man den Zeiteinsatz der hier engagierten Bürgerinnen und Bürger allein für die AK-Sitzungen, sind insgesamt rund 325 Engagementstunden zusammengekommen. Hinzu kommt das große Engagement aller Beteiligten für den Sportentwicklungsprozess außerhalb der Sitzungstermine. Es sind aber nicht nur diese Zahlen, die den Erfolg des bisherigen Sportentwicklungsprozesses ausmachen. Vielmehr sind es qualitative Aspekte. Als ein bemerkenswertes Ergebnis ist daher festzuhalten:

Die Akteure des Sports sind miteinander ins Gespräch gekommen, haben ihre Positionen dargelegt, aber auch Verständnis für eine etwaige kontroverse Position des Gegenübers entwickelt. Die Mehrperspektivität war bei der Entwicklung von konkreten Planungsideen und Planungszielen ständiger Begleiter, die Arbeitskreise haben sich durch eine durchaus kritische, aber fortwährend konstruktive Atmosphäre ausgezeichnet. Die verantwortungsvolle Suche nach bestmöglichen Lösungen für den Lippstädter Sport insgesamt und nicht die Durchsetzung von Partikularinteressen stand im Vordergrund. Entsprechend wurden auch einige Ideen, wie z.B. die Einführung eines Bonus-/Malussystems bei der Hallenvergabe oder der Bau einer Kunststoffbahn am Jahnplatz, nach eingängiger Erörterung wieder verworfen.

Auch das darf zu den Erträgen der Sportentwicklungsplanung gezählt werden. Denn die Ablehnung von derartigen Ideen ist nun im Systemgedächtnis abgespeichert. Das entlastet davon, die Ideen weiterzuverfolgen bzw. neu aufrollen zu müssen, sofern sich die Rahmenbedingungen nicht grundlegend ändern.

Mit Abschluss der Arbeitskreise (Phase 3 der Partizipativen Sportentwicklungsplanung) liegen nunmehr 30 Empfehlungen vor, die den Sport in Lippstadt in unterschiedlichen Bereichen befördern sollen. In der Gesamtschau kristallisiert sich heraus, dass die Empfehlungen – und damit die Bearbeitung der dringendsten Probleme – zwei Kernpunkte anvisieren: Zum einen infrastrukturelle Maßnahmen und zum anderen organisatorische Maßnahmen.

Die *infrastrukturellen Maßnahmen* übersteigen selbstredend die Ressourcen und die Kompetenzen der einzelnen Beteiligten am Sportentwicklungsprozess, weshalb die Empfehlungen zur Infrastruktur im Wesentlichen an die Stadt als den wichtigsten kommunalen Sportförderer gerichtet sind. Es ist nun Aufgabe, die Empfehlungen über den Sportausschuss der Stadt Lippstadt in den politischen Diskurs einzubringen und zu überprüfen, inwiefern Infrastrukturmaßnahmen innerhalb des Stadtentwicklungsprozesses als sinnvoll eingeordnet sowie strukturell und monetär umsetzbar sein werden. Hierbei ist nochmals zu betonen, dass alle in den Arbeitskreisen angeregten Infrastrukturmaßnahmen dem Bottom-up-Prinzip entsprungen sind. Es wurde jeweils von ganz konkreten Begebenheiten und Detailproblemen ausgegangen, welche aus der Sicht der Beteiligten besonders bedeutsam waren. Anzuerkennen ist, dass bereits auf dieser Ebene teils sehr kreative und schließlich immer auch konsensorientierte Lösungen entwickelt wurden. Das Empowerment, d.h. das Vertrauen in die Kompetenzen und Gestaltungskraft der vielfältigen Akteure des Lippstädter Sports, ist somit als ein wertvoller Beitrag zur kommunalen Sportentwicklung anzusehen, der nun auf höherer Ebene Anklang finden und zur übergeordneten Entscheidungsfindung beitragen soll.

Die *organisatorischen Maßnahmen* zielen auf das Managen von Entscheidungsfindungsprozessen und die Kommunikation von Entscheidungen. Was sich in allen Schritten der Partizipativen Sportentwicklungsplanung (Auftaktgespräch, Experten-Interviews, Online-Befragung, Workshops bei der 1. Lippstädter Sportkonferenz, Arbeitskreise) wie ein roter Faden durchgezogen hat ist Eines: der Wunsch nach mehr Transparenz. Hintergrund ist, dass viele Strukturen und Abläufe nicht bekannt sind, dass man nicht weiß, an wen man sich mit welchen Belangen wenden kann und auf welche Möglichkeiten, Handlungsspielräume und Ressourcen man zurückgreifen kann. Dies behindert die konstruktive Zusammenarbeit und verlangsamt Entwicklungsprozesse. Insbesondere das Vierecksverhältnis zwischen Sportvereinen, Stadtsportverband, Bildungsreinrichtungen und Koordinierungsstelle Sport offenbart Kommunikationslücken. So ist beispielsweise zum einen die Rolle des Stadtsportverbands als Interessenvertreter der Sportvereine nicht klar erkennbar. Zum anderen ist nicht für alle Sportvereine und Bildungseinrichtungen ersichtlich, welche konkreten Leistungen die Koordinierungsstelle Sport für sie erbringen kann. Die Mehrzahl der Empfehlungen zielt auf die Verbesserung der Kommunikationsbedingungen ab. Kommunikation bedingt auch den Einsatz von Ressourcen und kann ermüdend sein. Nichtsdestotrotz leisten sie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Prozessoptimierung in häufig wiederkehrenden Informations-, Abstimmungs- und Aushandlungssituationen und dienen somit der Sportentwicklung.

Das Moderatorenteam der Universität Paderborn rät dazu, folgende Maßnahmen zu ergreifen, die über die Einzelergebnisse aus den Arbeitskreisen hinausgehen und für die Umsetzung, Fortschreibung und Reflexion des eingeschlagenen Sportentwicklungsprozesses substanziell sind:

- Das Leitbild für den Lippstädter Sport sollte möglichst schnell vom Rat der Stadt Lippstadt verabschiedet werden, um damit Orientierung für das weitere politische Handeln geben zu können. Gleiches gilt für den organisierten Sport, bei dem der Stadtsportverband initiierend sein sollte.
- Dem Ausbau der Websites zum Sport in Lippstadt ist insofern eine zentrale Rolle im weiteren Sportentwicklungsprozess einzuräumen, als dort Informationen (vgl. Empfehlungen 3, 9, 28) gesammelt und für jedermann zugänglich gemacht sowie Kommunikationsprozesse vereinfacht (vgl. Empfehlung 7) werden können. Die verschiedenen Internetauftritte der Stadt, des Stadtsportverbandes, der Sportvereine und Bildungseinrichtungen sollten so miteinander vernetzt, verlinkt und inhaltlich aufeinander abgestimmt werden, dass Sporttreibende und Informationssuchende leicht und schnell „ihre“ Informationen finden. Damit würde nicht nur der Informationsfluss zwischen den Akteuren des Lippstädter Sports verbessert werden, sondern man erhielte zugleich eine übersichtliche und konsistente Außendarstellung. Diese kann vor allem für Neubürger und Touristen, aber auch andere Sportinteressierte, die sich über das breitgefächerte Sportangebot, einzelne Anbieter oder die Möglichkeiten des informellen Sports (z.B. Jahnplatz, Alberssee) informieren möchten, eine wichtige Quelle sein.
- Die Rolle des Stadtsportverbandes als Interessenvertreter und Dienstleister für die Sportvereine vor Ort sollte klarer definiert und herausgestellt werden. Der Stadtsportverband sollte sich als Hauptansprechpartner in allen Belangen des organisierten Sports verstehen und dafür sorgen, dass er auch von den Sportvereinen und der Stadtverwaltung so wahrgenommen wird.
- Im Hinblick auf die Umsetzung der in diesem Bericht vorgelegten Ideen und Ziele der Sportentwicklungsplanung empfiehlt es sich nachhaltig systematisch zu evaluieren, welche Empfehlungen inwieweit umgesetzt wurden. Hierzu bietet es sich an, eine Evaluierungsgruppe bestehend aus dem Vorsitz des Sportausschusses, der Koordinierungsstelle Sport und aus je einem Vertreter aus den sieben Arbeitskreisen zu bilden, die sich nach 6, 12 und 18 Monaten zur Überprüfung trifft und den jeweiligen Fortschritt transparent dokumentiert.
- Die im Rahmen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung in Gang gebrachten Austauschprozesse zwischen den unterschiedlichen Akteuren des Lippstädter Sports verdienen eine Fortführung. Der Gesamtfortschritt des Sportentwicklungsprozesses sollte auch weiterhin in größeren Gesprächsrunden thematisiert und neue Entwicklungen in den Blick genommen werden. Die Fortschreibung der Lippstädter Sportkonferenz in einem regelmäßigen Turnus wäre hierzu das geeignete Format. Federführend sollte hier die Koordinierungsstelle Sport sein; der Stadtsportverband als Vertreter des organisierten Sports und auch informell Sporttreibende sollten in die Planung und Durchführung eingebunden werden.

Bilanzierend zeigt sich, dass die Partizipative Sportentwicklungsplanung eine Vielzahl an Planungsideen und Planungszielen hervorgebracht hat, die sehr unterschiedlich dimensioniert sind. Die Pole bilden dabei Empfehlungen, die kurzfristige, einfache und mit geringem Ressourceneinsatz verbundene Maßnahmen umfassen auf der einen Seite, bis hin zu Maßnahmen, die langfristig angelegt, komplex und aushandlungsintensiv sind sowie einen beachtlichen Ressourceneinsatz benötigen auf der anderen Seite.

Es obliegt nun den beteiligten Akteuren des Lippstädter Sports, die Empfehlungen zu rezipieren und entsprechende Entscheidungen auf den Weg zu bringen. In einem übergreifenden Planungsverständnis sollten sich dabei alle Entscheidungsträger auch vor Augen halten, welche Chancen die Ergebnisse der Partizipativen Sportentwicklungsplanung hinsichtlich weicher Standortfaktoren wie Identifikation mit der Stadt, soziale Integration und Imagewirkung ermöglichen.

4 Schlussbetrachtung

Die Stadt Lippstadt ist im Rahmen ihrer Sportentwicklungsplanung einen mutigen Schritt gegangen, indem sie die Durchführung des Konzepts der Partizipativen Sportentwicklungsplanung auf den Weg gebracht hat. Denn Beteiligung bedeutet immer auch, dass zusätzliche Sichtweisen, Meinungen und Interessen einbezogen werden müssen. Damit werden die Herstellung von Konsens und gemeinsam getragener Entscheidungen ungleich aufwendiger und schwieriger. Auf der anderen Seite gewinnt man aber über Beteiligungsverfahren vielfältigere Informationen, ein größeres Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteure und ein höheres Maß an Akzeptanz für Entscheidungen, sodass Planungsprozesse nutzerorientierter, bedarfsgerechter und nachhaltiger verlaufen.

Die Stadt Lippstadt hat mit ihrer Entscheidung für die Partizipative Sportentwicklungsplanung umfangreiche Kommunikations-, Beteiligungs- und Austauschprozesse in Gang gesetzt und damit aktiv Netzwerkarbeit betrieben. Bereits auf der ersten Sportkonferenz zeichnete sich eine angenehm konstruktive Atmosphäre ab, die sich in den Arbeitskreisen fortsetzte. Ganz offensichtlich haben die Lippstädter Bürgerinnen und Bürger sowie alle weiteren Akteure der Sportentwicklung ein großes Interesse, sich für den Lippstädter Sport zu engagieren, sich dabei auf die Perspektiven anderer einzulassen und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Dabei bilden ständige Kommunikation und stetige Vernetzung zwei ganz zentrale Elemente.

Die geschaffenen Strukturen und Kommunikationsgelegenheiten gilt es nun zu nutzen und entsprechend der hier vorliegenden Empfehlungen weiter auszubauen. Dabei ist es unerlässlich, alle Akteure der Sportentwicklung immer wieder anzusprechen und zu motivieren. Diese notwendige Pflege der Beteiligungskultur ist kein Leichtes und kostet immer wieder Mühe. Jedoch wird der Ertrag den Aufwand deutlich übersteigen.

Hier liegt für die Stadt Lippstadt wie auch für den organisierten und den informellen Sport ein großes Potenzial, welches unbedingt ausgeschöpft werden sollte. Es gilt daher, aus den Ansätzen der Partizipativen Sportentwicklungsplanung eine Kultur der Beteiligung zu entwickeln. In diesem Sinne obliegt es vor allem der Stadt (Verwaltung und Politik) und dem organisierten Sport (Stadtsportverband), aber auch allen anderen Akteuren der Sportentwicklung ein „Wir gemeinsam für den Sport in Lippstadt“ aufzubauen.

Anlage: Übersicht der Empfehlungen

Empfehlung 1:

Der AK1 empfiehlt, die Vereine regelmäßig nach ihren Bedarfen hinsichtlich Neubau, Instandhaltung und Sanierung zu befragen.

Empfehlung 2:

Der AK1 empfiehlt, zum Austausch von Informationen, Ideen und Erfahrungen zum Thema Sportstättenbau regelmäßig stattfindende Veranstaltungen zu nutzen.

Empfehlung 3:

Der AK1 empfiehlt der Stadt Lippstadt, bei der Neugestaltung ihrer Website folgende Vorschläge einzubeziehen:

- Die neue Website der Stadt Lippstadt sollte neben umfassenden Informationen zum Thema Sport in Lippstadt auch das Thema Sportstättenbau beinhalten.
- Die Stadt ist Betreiber der Website. Da der AK1 die Website als eine Schnittstelle zwischen Verwaltung, Stadtsportverband, Vereinen und Schulen ansieht, sollten die Inhalte von allen gemeinsam definiert werden. Die Dritten sollten verpflichtet werden, selbst auf die Aktualität und Richtigkeit der über sie veröffentlichten Informationen zu achten.

Empfehlung 4:

Vom AK1 wird die Einrichtung eines Newsletters empfohlen, mit dem aktuelle Nachrichten und Informationen aus dem Sport bei Bedarf versendet werden.

Empfehlung 5:

Der AK1 empfiehlt den Aufbau eines Informations- und Expertenpools, in der von den Vereinen selbst benannte „Experten“ geführt werden, die hinsichtlich bestimmter Aspekte des Sportstättenbaus und der Sportentwicklung über besondere Kenntnisse und praktische Erfahrungen (z.B. Finanzierung, Entwässerung, Kunstrasen) verfügen, z.B. weil sie in entsprechende Baumaßnahmen ihres Vereins eingebunden waren.

Empfehlung 6:

Der AK2 empfiehlt, das Verfahren der Sporthallenbegehungen bei allen 24 Turnhallen in Lippstadt anzuwenden.

Empfehlung 7:

Der AK2 empfiehlt der Stadt Lippstadt, die inhaltlichen und technischen Möglichkeiten eines einheitlichen Mängelmeldesystems zu prüfen und ein solches einzuführen.

Empfehlung 8:

Der AK4 begrüßt die Einführung des Chip-Schließsystems durch die Stadt Lippstadt im Zusammenhang mit dem Neubau der Dreifachturnhalle am Evangelischen Gymnasium und empfiehlt, die Vorteile eines solchen Systems auch für weitere Sporthallen zu prüfen.

Empfehlung 9:

Der AK4 empfiehlt, die Hallenbelegungspläne über das Internet einsehbar zu machen.

Empfehlung 10:

Der AK4 empfiehlt, kein Bonus-/Malussystem bei der Vergabe und Rückgabe von Hallenzeiten einzuführen.

Empfehlung 11:

Der AK4 empfiehlt eine Kommunikationsgelegenheit zu schaffen, welche speziell auf die Hallenbelegung und den Austausch von damit verbundenen Problemen ausgerichtet ist.

Empfehlung 12:

Der AK5 hat den Bedarf an zusätzlichen Schwimmflächen sowie die Notwendigkeit des Erhalts der vorhandenen Bäder festgestellt und empfiehlt, dass die Stadt Lippstadt sich mit der Zukunft des Schwimmens beschäftigt und mögliche Infrastrukturmaßnahmen unter Berücksichtigung der im AK5 entwickelten Ideen überprüft.

Empfehlung 13:

Der AK6 empfiehlt die Anschaffung eines Bodentrampolins des Modells der Firma „Eurotramp“ mit einer Größe von 3 x 2 Meter.

Empfehlung 14:

Der AK6 empfiehlt den Bau einer festen Pumptrack-Strecke. Er spricht sich gegen eine mobile Anlage aus.

Empfehlung 15:

Der AK6 empfiehlt, die Planungen für einen Wasserspielplatz (zumindest für ein oder zwei Spielelemente) wieder aufzugreifen und voranzutreiben.

Empfehlung 16:

Der AK6 empfiehlt, den bereits vorhandenen Kunststoffplatz mit einem Bandensystem und integrierten Toren auszubauen.

Empfehlung 17:

Der AK6 empfiehlt die Installation von Hinweisschildern bezüglich Informationen zur Nutzung, Verhaltensregeln und Altersbegrenzung. Diese Schilder sollten in hinreichender Größe und direkt am Park installiert werden.

Empfehlung 18:

Der AK6 empfiehlt den Bau einer Beleuchtungsanlage für den Skate-Park.

Empfehlung 19:

Der AK6 empfiehlt den Bau eines Skate-Pools als Ersatz für die Half-Pipe.

Empfehlung 20:

Der AK6 sieht Tribünen am Skate-Park als eine attraktive Ergänzung und empfiehlt deren Bau in die vorhandene Böschung.

Empfehlung 21:

Der AK6 beschließt, dass die Planungen zu den vier Maßnahmen bzgl. des Skate-Parks weiter vorangetrieben werden sollten und empfiehlt hierzu, dass sich Klaus Böhm für die weiteren Planungen mit der Gruppe der Skater im Frühjahr/Sommer 2018 zusammensetzt.

Empfehlung 22:

Der AK6 empfiehlt, die Idee des Baus einer Kunststoffbahn am Jahnplatz zukünftig nicht weiter zu verfolgen.

Empfehlung 23:

Der AK6 empfiehlt, das Thema „Holzbrücke im Bereich des Hellinghäuser Wegs/Auf der Hude“ weiter zu verfolgen und nach geeigneten Lösungen dafür zu suchen.

Empfehlung 24:

Der AK6 empfiehlt die Prüfung der Möglichkeit zur Einrichtung einer weiteren Haltestelle am CabrioLi (dort gibt es bislang nur ein Anrufsammeltaxi-Platz) sowie die Ausweitung der Beförderungszeiten.

Empfehlung 25:

Der AK6 empfiehlt, die Entwicklung der Parkplatzsituation am Jahnplatz zunächst weiter zu beobachten, um im Falle einer Verschärfung entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Empfehlung 26:

Der AK6 empfiehlt, die weitere Entwicklung der Parksituation für Fahrräder zu beobachten und bei Bedarf Ergänzungen vorzunehmen und weitere Fahrradständer zu installieren.

Empfehlung 27:

Der AK7 empfiehlt, die Übungsleiterbörse weiter auszubauen, um flexible Kooperationen zu ermöglichen.

Empfehlung 28:

Der AK7 empfiehlt den Aufbau eines Online-Portals als Informationsplattform für vereinsorganisierte Kinder- und Jugendsportangebote, welches vom Stadtsportverband betrieben wird.

Empfehlung 29:

Der AK7 empfiehlt, in den Schulen und bei Elternversammlungen die Sport-AGs und Sportvereinsangebote explizit zu thematisieren, um Eltern (und auch Lehrer und Lehrerinnen) über die Vereine zu informieren und ihnen einen Überblick über deren Angebote zu geben. Die Sportvereine sollten sich dort aktiv präsentieren und ihr die Arbeit der Schule und der OGS ergänzendes Angebot aufzeigen.

Empfehlung 30:

Der AK8 empfiehlt, den vorgelegten Entwurf eines sportpolitischen Leitbilds in den politischen Entscheidungsprozess zu bringen und als Leitbild für den Lippstädter Sport zu beschließen.